

# Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

**Bezugspreis** halbmontallich 1 Mark einschließlich Bringegebühren, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich ledigmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Kassen und Agenturen entgegen genommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2014. Verantwortlicher: Tageblatt, Paul Weber, O. M. & O. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft: Kurt Wolfenbühler, für den lokalen Teil: Wilhelm Rindermann, für Redaktionen u. Inserate: Karl Tress, sämtl. in Halberstadt.

**Anzeigenpreis** die achtspaltige Kolonnenzeile ober deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Kleinanzeigen 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Aufnahme in der Geschäftsstelle, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2014), Kassenöffnung: Magdeburg 4626 und Volksbuchhandlung (Zweigstelle) Wernigerode, Burgstraße 20.

Nr. 110

Montag, den 12. Mai 1930

5. Jahrgang

## Der Schub.

### Das Revirement bei Curtius. — Zugleich Systemwechsel?

Das seit langem angekündigte große Revirement im auswärtigen Dienst ist jetzt endlich in Gang gekommen. Es steht nummehr fest, daß der derzeitige deutsche Botschafter in Rom Freiherr von Neurath nach London geht und sein Nachfolger in Rom der bisherige Staatssekretär von Schubert wird. Schubert wiederum wird durch den Ministerialdirektoren im Auswärtigen Amt von Bülow ersetzt werden. Wie der königlich preussische Kammerherr Freiherr von Neurath — auch außerhalb der Botschaftsreise — in England einfliegen wird, muß abgewartet werden. Sicher ist jedenfalls, daß Stresemann, als seine Berufung nach London schon vor Jahr und Tag einmal in Frage kam, diesem Gedanken recht abgeneigt war. Sicher ist ferner, daß Neurath selber sehr wenig Lust zeigte, seinen römischen Posten zu verlassen. Es bedurfte eines starken Drucks durch den Reichspräsidenten, um ihn dem Wechsel geneigt zu machen.

Der gegebene Mann für London wäre, wie die Dinge nun einmal liegen, zweifellos von Schubert gewesen. Aber gegen ihn ist von bestimmten Stellen aus in der letzten Zeit eine starke Agitation entfaltet worden, die darauf abzielte, ihn aus dem Staatssekretariat zu verdrängen und nicht nach London kommen zu lassen. Die Ursachen dieser Kampagne, an der sich übrigens auch gewisse Zentrumskreise beteiligt haben, und die auch in der Umgebung des Reichspräsidenten eine stille Hand, waren nicht immer ganz klar. Man geht aber wohl nicht fehl in der Annahme, daß der bisherige Staatssekretär Tendenzen, die auf eine Veränderung des Stiles und der Methoden unserer auswärtigen Arbeit gerichtet sind, im Wege zu sein scheinen. Sein Name war zu sehr mit dem Stresemanns und der Stresemannschen Politik verknüpft, als daß er sich nicht die Generalschaft aller dieser Angelegenheiten hätte. Die Zeit zu einer Außenpolitik für gekommen erachtete, die sie aktiv nennen, auch wenn sie einseitigen nicht so recht misser, worin die Aktivität bestehen und welchem Ziel sie dienen soll. Allerdings persönliche Antrieben, an denen gerade das Auswärtige Amt sehr reich ist, kamen hinzu, und nachdem man eine Weile logar mit dem Gedanken umgegangen war, Schubert zur Disposition zu stellen, hat man ihn schließlich nach Rom abgeschoben.

Sein Nachfolger, Herr von Bülow, wird im Auswärtigen Amt selbst als Diplomat sehr geschätzt. Aber er ist ein Diplomat alter Schule. Mit großen juristischen Kenntnissen verbindet er die Freude an unübertrefflichen Spitzfindigkeiten, und sein Verhältnis für die neuen Wege, die die Diplomatie nach dem Reize

eingeschlagen hat, oder doch einschlagen sollte, ist keineswegs groß. Auch wird sein sehr kritisch gehaltenes Buch über den Botschafter nicht dazu beitragen, seine Position bei den Genfer Verhandlungen zu erleichtern.

Wie man hört, hat sich Herr Curtius den Botschafter in Argona Rabold zu einer Unterredung nach Genf bestellt, und mancherlei Anzeichen sprechen dafür, daß auch für ihn ein wichtiger Posten freigezogen werden soll. Herr Rabold ist ein sehr fleißiger Mann, der sich seinerzeit auch stark nach dem Willen des Staatssekretärs drängte und ihn schon früher in der Hand zu haben glaubte. Seine politische Orientierung liegt aber lieber in einem gewissen Mäßigkeitsverständnis zu seiner Selbstständigkeit, und es wäre daher lebhaft zu begehren, wenn ihm die politische Mission anvertraut würde, von der in unterrichteten Kreisen gesprochen wird. Aber auch er hat das Glück, unter Personen, die auf den Reichspräsidenten Einfluß besitzen, gute Freunde zu haben und wir fürchten, daß Herr Curtius allzufrüh geneigt ist, in seiner Personalpolitik nachzugeben zu sein und aufzugeben. Es kann sich das einmal an ihm persönlich, namentlich aber auch an der deutschen Außenpolitik, um deren Zukunft wir nicht ohne Sorge sind, sehr fühlbar rächen.

## Eine „Bürgerabgabe“.

Das neueste Patent des Herrn Moldenhauers.

In Paris (Lauff) sprach am Sonnabendabend der Reichsfinanzminister in einer Begründung der Deutschen Volksabgabe über die finanzielle Lage des Reichs. Er kündigte wieder für das nächste Jahr erhebliche Steuererhöhungen an. Die im Zusammenhang mit einer allgemeinen Ausgabenkürzung im Reich, in den Ländern und den Kommunen erfolgen müßten. Besonders die Kommunen müßten sich eine strengere Kontrolle ihrer Ausgabenverhältnisse gefallen lassen. In diesem Zusammenhang kündigte der Finanzminister an, daß die

### Erhebung einer „Bürgerabgabe“

geplant sei. Sie würden im prozentualen Verhältnis zu der Gewerbesteuer stehen.

Junächst also ist von einer Senkung der Steuern nicht die Rede, sondern bloß von neuen Lasten und Abgaben.

## Heute Ratstagung in Genf.

Unter dem Vorsitz des jugoslawischen Außenministers Marintowitsch beginnt am heutigen Montag die Tagung des Völkerbundsrats, an der zum ersten Mal der deutsche Außenminister Dr. Curtius teilnehmen wird.

Tagung in Begleitung von Ministerialdirektor Dr. Gaus und den übrigen Mitgliedern der deutschen Abordnung zu der am Montag beginnenden Tagung des Völkerbundsrates hier eingetroffen. Die deutsche Abordnung wurde auf dem Bahnhof von dem deutschen Untergeneralsekretär des Völkerbunds, Zuisow, und dem deutschen Generalkonsul Wälters sowie den deutschen Beamten des Völkerbundssekretariats empfangen. Mit dem Zuge der deutschen Abordnung traf auch der dänische Senatspräsident Dr. Sasm in. Der englische Außenminister Henderson ist bereits am Sonnabendabend in Genf eingetroffen. Briand und Jaleffi werden am Sonntag spät abends in Genf erwartet. Inseamt nehmen diesmal sieben Außenminister an der Tagung des Völkerbundsrats teil.

### Sicher ist sicher.

Der italienische Außenminister Grandi bereitet der Genfer Polizei insbesondere eine Entschuldig, als er nicht mit dem angekündigten Zug eintrifft und unterwegs ausgefallen sein soll. Es verläutet, daß er aus Attentatsjurid die Reise unterbrochen hat und erst heute vormittag in Genf eintrifft wird.

### Was diesmal verhandelt werden soll.

Genf, 12. Mai. (Sektion). Der am Montag beginnenden Tagung des Völkerbundsrates steht man in unterrichteten Kreisen mit größtem Interesse entgegen, da außerhalb der Ratsoverhandlungen einige private Bepredungen von größerer Ergemeinschaft zwischen den anwesenden Außenministern stattfinden werden. Auf deutscher Seite erwartet man eine private Zusammenkunft zwischen Dr. Curtius und Briand, in der die grundsätzliche Seite der Saatzfrage und des weileren Arbeitsprogramms der Pariser Saatzverhandlungen zur Sprache kommen sollen. Ferner wird eine Zusammenkunft zwischen Curtius und dem polnischen Außenminister Jaleffi erwartet, in der zur Verhandlung stehenden übersehrlichen Winderheitenfragen sowie auch die Ratifizierung des deutsch-polnischen Handelsvertrages berührt werden sollen. Hierbei vertritt man auf deutscher Seite die Auffassung, daß die Ratifizierung des Handelsvertrages in Polen unbedingt durch die verfassungsmäßigen Organe, das Parlament, erfolgen müßte, um für die Zukunft keine Schwierigkeiten entstehen zu lassen. Sicher ist auch, daß Briand den Außenministern bezüglich den Inhalt seines Fragebogens über die Panuropafrage mitteilen wird.

## Unsere Partei.

### Was die Sozialdemokratie heute bedeutet.

Am Gehalt der bürgerlichen Parteien inlert und tracht es nicht nur die Sozialdemokratie zu bekämpfen, sondern sie auch beim Reife der Demokratischen Partei zeigen sich die Zersetzungserscheinungen, die ein Kennzeichen der Auflösung aller Zusammenhänge und Ideologien sind. Was jetzt an Plänen und Projekten zur Verwirklichung vorhandener in umfassendere neue Parteien aufsteigt, ist von vornherein mit dem Fuch der Hoffnungslosigkeit besetzt. Das bürgerliche Parteienweien der Vergangenheit soll keine zahlreie solcher Auflösungen und Verlesungen, die immer wieder zu neuer Zersetzung führen. „Nationale“ und „Bilaterale“ sind daran gleichgültig beteiligt.

Diesmal ist von der allgemeinen Erklärungen nicht einmal der Genstrumsturm verstanden worden, von der kommenden Verleumdung der kommunistischen Partei ganz abgesehen, die durch larmende Rundgebungen nur ihre innere Schwäche zu betonen sucht.

In dieser Zeit der Spaltungs- und Zerfallserscheinungen kommt das neue Jahrbuch der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands mit seinem umfassenden Redaktions- und Tätigkeitsbericht für 1929 heraus. Ein flüssiger Bild in diesen Band zeigt jedem, der Augen hat zu sehen, daß in der Sozialdemokratie die Partei der Gegenwart und der Zukunft nicht nur in ihrer inneren Beschlossenheit und ihrer immer umfassender werdenden Organisation Hort der Demokratie und Hoffnung des kommenden Tages ist.

Eingig in ihrer Art ist die politische Organisation der Sozialdemokratie: In 22 Bezirksverbänden, in denen sie am Schluß des letzten Jahres nicht weniger als 1.021.777 zahlende Mitglieder zählte. Das bedeutet gegenüber dem gleichen Termin des Jahres 1928 einen Gewinn von rund 84.416 Mitgliedern. Die Gesamtzahl belief sich aus 803.442 Männern und 218.335 Frauen zusammen, die sich auf 9.344 Ortsvereine verteilten. Nicht weniger als 628 Ortsvereine wurden in dem einen Jahre neu gegründet!

Nicht noch als die absoluten Zahlen der Mitgliederzahl und der Mitgliederorganisation zeigt die Statistik über Wachstum der inneren Stärke und die unbegrenzten Wertarbeit der sozialistischen Bewegung. Man vergleiche nur diese merkwürdigen Ziffern:

Es wurden gezählt am Beginn des Jahres  
1925: 806.268 Mitglieder in 797 Ortsgruppen.  
1927: 823.520 Mitglieder in 829 Ortsgruppen.  
1928: 867.671 Mitglieder in 8462 Ortsgruppen.  
1929: 937.381 Mitglieder in 9116 Ortsgruppen.  
1930: 1.021.777 Mitglieder in 9544 Ortsgruppen.

Das bedeutet also in vier Jahren einen Zuwachs von 1577 Ortsgruppen und 215.509 Mitgliedern!

In den bürgerlichen Wäutern klingt oft das Entlosgungsbild von der angelegenen Ueberlebenszeit des Parteimeins. Das sind Klänge aus einer uns unbekannt Welt. In der Sozialdemokratischen Partei pulsiert reges Leben und berührt unermüdbar Zukunftsglaube. Deshalb der Opfermut der zahllosen Funktionäre, der Arbeiter in Schwad und auf dem Felde, im Büro und im Fabrikhof, deshalb die gemessene Arbeit, die bei jedem Wählkampf immer wieder mit voller Hingabe und Selbsterleugnung des Einzelnen geleistet wird.

Wahlkampfe sind Prüfsteine für die Kraft der Parteien. Aber sie sind es nicht allein. Ebenso wichtig ist die dauernde Sicherung der Schlagkraft durch „Ordnung der Finanzen“. Wer das bejahende Schauspiel lernt, wie die „Generalsekretäre“ und „Wahlkreisgeschäftsführer“ der bürgerlichen Parteien vor jedem Beginn der Wahlkämpfe Briefe an Industrie- und sonst zahlungsfähige schreiben, wie sie ihre Betteleuche bei den Generalsekretären und Wahlkreisleitern machen lassen, immer den Popanz der „sozialistischen und marxistischen Gefahr“ vor sich hertragend, der schaut um so bemerkender auf die Sozialdemokratische Partei mit ihren geordneten Beiträgen, ihren gesicherten Kassen und der bezaubernden Selbstverständlichkeit, mit der der Sozialist in Bluse oder Uniform seinen Beitrag für die gemeinsame Sache leistet. Auch hier nur wenige Beispiele: Der durchschnittliche Beitragssatz für männliche Mitglieder beträgt 20 Pf. für weibliche 10 Pf. die Woche. Dazu kommt noch vierteljährlich ein Sonderbeitrag für die Internationale zum Durchschnittssatz von 15 Pfennig.

Aus diesen Beiträgen sehen sich die wöchentlichen Einnahmen der Partei zusammen. Wenn aus den regelmäßigen Wochenbeiträgen der Einnahme die Partei in den Jahren

1926: 4.542.900,84 Mark.  
1927: 5.359.708,70 Mark.  
1928: 6.522.992,49 Mark.  
1929: 7.261.604,55 Mark.

Das sind, wie nochmals hervorzuheben sei, die reinen Einnahmen aus den regelmäßigen Wochenbeiträgen. Dazu kommen noch Sonderbeiträge wohlhabender Parteigenossen, Sammlungen bei Wahlen usw., so daß die Gesamteinnahmen noch wesentlich höher sind.

Kann nicht jeder sozialistische Arbeiter stolz darauf sein, zu seinem Teile an dem großen Bau mitgeschaffen zu haben? Wo in aller Welt, wo besonders in Deutschland ist die politische Organisation, die auf eine so feste Entwidlung, auf eine so freie und umfassende Mitgliedschaft blicken könnte, wie die Sozialdemokratische Deutschlands! Begreift man jetzt das junge Wort des volksparteiatischen Führers,



Ireland-Franzreich, Curtius-Deutschland.



Henderson-England, Marintowitsch-Jugoslawien

### Vollzählig anwesend.

Genf, 12. Mai. (EFG). Die Mitglieder des Völkerbundsrates sind bereits am Sonntag vollzählig in Genf eingetroffen. Reichsaussenminister Dr. Curtius ist am Sonntagmorgen

Schick, daß ohne oder gar gegen die Sozialdemokratie auf die Dauer nicht zu beschließen ist. Die Sozialdemokratie spiegelt sich nicht nur in Mitgliedzahlen und Mitgliedsbeiträgen wieder. Sie wagt tief in allen demokratischen Instanzen der Republik. Zählt sie doch nicht nur im Reichstag 182 und in den verschiedenen Landtagen insgesamt 532 Vertreter. Sie zählt außerdem

- in 1372 Städten 9057 Stadtvorstände,
- in 1416 Handgemeinden 37 709 Gemeindebevollmächtigte,
- 347 Bürgermeister,
- 953 hauptamtliche Stadträte,
- 1109 Gemeindebevollmächtigte,
- 4373 Kreisverordneten und
- 445 Vertreter in den Provinzialparlamenten.

So ist die Partei der Arbeit verurteilt in allen Teilen des Landes. So muß sie mitten im Verfallstadium der Gegenwart, gleichgültig ob sie im Reich in Opposition steht oder mitregiert. Sie ist aus dem politischen Leben einfach nicht zu dispensieren. Sie erfüllt ihre historische Mission an jedem Orte und in jedem Bezirke. Sie arbeitet für das Wohl der arbeitenden Klassen in der Gegenwart und bereitet dadurch immer wieder den Schritt in die Zukunft vor, die morgen Gegenwart und bald wieder Vergangenheit sein wird. Die Sozialdemokratie ist, das zeigt ihre unerschütterliche Widerstandskraft auf Neue, der einzige sichere Faktor in der großen Rechnung der deutschen Politik. Sie ist die Hoffnung der Jugend, Schirmherrscher und Wegweiser zu einer glücklicheren Zukunft. Denn sie und gegen sie kann in Deutschland nicht regiert werden. Wer es trotzdem versuchen wollte, würde auf die Dauer einen Kampf gegen Windmühlen führen.

## Zentrum und Preußen-Koalition

Der preussische Zentrumsverfall.

Der am Sonntag in Berlin abgehalten wurde, verließ, wie derartige Veranstaltungen des Zentrums seit Jahren zu verlaufen pflegen — ohne besondere Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit, ohne große Debatten und ohne jede Leberkräftigung. Die Regie klappte wieder einmal ausgezehrt, als sie ihr Wert gegen hatte, trat man zu einem leichtfröhlichen Bierabend zusammen.

Die Deutschnationalen, die seit Wochen gegen die Preußenkoalition

ankämpfen, das Zentrum berechnen und den ersten Erfolg ihrer Aktion in der vergangenen Woche bei der Beratung des Haushalts des Staatsministeriums im preussischen Landtag vergeblich erwarteten, sind seit dem Preußenlandtag des Zentrums wieder einer Hoffnung ärmer. Sie hatten von ihm zwar nicht die offene Kritik in Preußen erwartet, aber doch so etwas wie einen Anlauf zur Kritik. Statt dessen verlegte ihnen der Vorsitzende der Zentrumsfraktion des preussischen Landtags, der Abgeordnete Schöb, einen Stiel nach dem anderen, jedoch auch sie von der Mission, die sie in absehbarer Zeit in die Gefilde der preussischen Staatspolitik hinabführen könnten, einbüßig turirt sein dürften.

Die Preußenkoalition bleibt noch auf Monate hinaus wie sie ist und daran werden weder der Dialog zwischen dem preussischen Zentrumsabgeordneten Dr. Grebe und dem preussischen Ministerpräsidenten im preussischen Landtag über die sozialdemokratische Disposition im Reich noch die getriggen ähnlich klingenden Ausführungen des Zentrumsabgeordneten Heß auch nur das Geringste ändern.

Das Zentrum braucht diese Koalition aus sachlichen Erwägungen und es braucht sie nicht zuletzt angesichts der von Herrn Brüning im Reich gefälligen für das Zentrum auch parteipolitisch äußerst ungünstigen Verhältnisse.

## Zum Justizetat.

Der Haushaltsausschuß des Reichstags

berücksichtigt am Sonnabend den Etat des Justizministeriums ohne Veränderung.

In der vorausgegangenen Debatte sprachen sich die sozialdemokratischen Redner gegen eine Generalamnestie aus. — Abg. Landsberg (Soz.) forderte eine Reform des egyptischen Güterrechts. — Abg. Kell (Soz.) wünschte eine lösende Fortsetzung des Gelehnswesens über die Fälligkeit der Kaufverurteilungshypothek. Es müßte vor allem Gemäßheit darüber geschaffen werden, daß kein Moratorium für die fälligen Kaufverurteilungsbefehle erteilt werden. — Anknüpfung auf die Aktienrechtsreform. Der Reichstagsminister Dr. Erdt, daß eine Zeitsfrist nicht in Frage kommen könne. Der Gegenstand über die Kaufverurteilungshypothek solle noch vor der Sommerpause erledigt werden. Ein allgemeines Moratorium ist nicht beabsichtigt.

Der Ausschuß nahm schließlich noch folgenden Antrag an: „Die Reichsregierung wird ersucht ein Verzeichnis aller Fälle vorzulegen, in denen noch Freiheitsstrafen gegen Festgesetzte wegen Verurteilung auf Grund von Urteilen der Militärgerichte vollstreckt werden, ferner alsobald dem Reichstag ein Entwurf vorzulegen: über alle seit dem Jahresbeginn vom 1928 noch stehenden und seitdem neu eingeleiteten Sonderverfahren unter genauer Bezeichnung der angeblich strafbaren Handlung.“

## Reichsbanner in der Nordmark.

Reisenfundgebung in Neumünster.

Neumünster, 12. Mai. (Eß.) Die Stadt Neumünster, von der aus die Bombentatete in Schleswig-Holstein ihren Ausgang nahmen, fand am Sonntag völlig unter dem Eindruck einer Kundgebung des Reichsbanners der Nordmark. An der Veranstaltung nahmen etwa 15 000 Personen teil.

Der preussische Innenminister, Dr. Waentig führte im Verlauf der Kundgebung aus: „Wir wollen und können es uns nicht gefallen lassen, daß mit verbrecherischen Mitteln gegen den Staat, der von dem Vertrauen der freien Massen des Volkes getragen wird, angegriffen wird. Nachdem das heulige Volk sich die Verfassung von Weimar gegeben hat, ist jeder Kampf gegen die Verfassung ein Verstoß gegen die Verfassung. Die Verfassung ist die Grundlage der Staatlichkeit. Jeder Kampf gegen die Verfassung ist ein Kampf gegen den Staat, ein Kampf vor allem gegen das Volk, das sich mit diesem Staat und dieser Verfassung ungetrennt und unlosbar verknüpft fühlt. Es ist eine Lüge, wenn von rechts und links der Kampf geführt wird mit der Forderung, daß die Interessen des Volkes bei einem anderen Regierungssystem besser als in der demokratischen Republik gewährleistet und es ist ein Verbrecher-Glauben zu machen, daß man mit Gewaltmitteln, mit Terrorakten, mit Raufen den Wiederanstieg beschleunigen könne. Wer, wie die Bombentatete in Schleswig-Holstein, glaubt, mit Terror seine Überzeugung vertreten zu müssen, der kann von uns nicht in Anspruch nehmen, daß er von uns auch geistig als politischer Gegner gemeldet wird. Uns umt der Wille nur selbst gegebenen Gesetzen untertan zu sein.“

Auf freiem Volk mit freiem Volk zu stehen! Das ist unsere Forderung.

## Groener in Verlegenheit.

Im parlamentarischen Kreise verläuft, daß die weitere Beratung des Wehretats im Reichstag sich keineswegs so reibungslos vollziehen wird, wie es nach der ersten Lesung im Haushaltsausschuß der Reichstag hatte. Insofern werden die Erfahrungen, die Reichswehrminister Groener im Ausschuß über die anfalligen Fälle einzelner Posten, wie beispielsweise der Munitionsabgaben, gegeben hat, weit über die Kreise der sozialdemokratischen Fraktion hinaus, als völlig unbefriedigend betrachtet, und es besteht die Befürchtung, den Minister (sonst) im Plenum, wie im Ausschuß noch einmal hierüber zur Rede zu stellen.

Im Zusammenhang damit steht die beabsichtigte Kieler Munitionsschließung, bei der sich herausgestellt hat, daß innerhalb der Reichswehr ein gewöhnlichmännlicher Kettenhandel mit Munition getrieben wurde.

Es ist festzustellen, daß einzelne Reichswehrabteilungen größere Mengen Munition, die angeblich unbrauchbar waren, an Versuchungsfabriken verkauft haben, und daß diese gleichen Posten nach einiger Zeit von anderen Abteilungen zurückgekauft wurden.

Dem Reichswehrminister, der bei der Etatsberatung erklärt hat, das „Sparfaktum“ bei der Beschaffung von Munition nicht am Platze wäre, wird die Frage vorgelegt werden, in welchem Umfang sich die hohen Munitionsausgaben der Reichswehr mit derartigen Transaktionen erklären lassen.

## Mieterhöhung grundsätzlich beschlossen.

Dorauflöstlich am 1. Juli.

Am Sonnabend haben zwischen den Koalitionsparteien des preussischen Landtags abermals Befürwörter über die Debatte des Defizits im Etat 1929-30 stattgefunden. Man einigte sich auf die vom preussischen Finanzminister vorgeschlagene Verkopplung der Grundvermögenssteuer. Die beteiligten Parteien werden nach dem 18. Mai einen entsprechenden Initiativantrag im preussischen Landtag einbringen. Für den Leistungsschwachen Haushalt sind Milderungen vorgesehen. Unter die Milderungsbestimmungen fallen auch gewerblich benutzte Räume und leerstehende Wohnungen. Der Umfang der Erleichterungen soll nach Diskussionsverlauf entschieden werden.

## Auch Gandhis jüngster Sohn muß ins Gefängnis.



Devji Gandhi.

Der jüngste Sohn des Mahatma, wurde wegen Übertretung der Monopolverordnung zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt, nachdem sein älterer Bruder sich schon seit Monaten in Haft befindet.

## Korrumpierende Nemterpolitik.

Die deutschnationalen Presse regt sich tagtäglich über „korrumpierende Nemterpolitik“ in Preußen auf. Das Schlagwort von der „korrumpierenden Nemterpolitik“ ist zu oft und zu oft behandelt, als daß wir Lust hätten, uns darüber in eine sachliche Diskussion mit den Deutschnationalen einzulassen. Damit aber die deutschnationalen Presse erzählt, wo wirklich korrumpierende Nemterpolitik betrieben wird, sei ihr folgende Tatsache mitgeteilt:

Der frühere deutschnationalen Reichswehrminister Dr. h. c. Koch ist, obwohl alle Welt darüber einig ist, daß Deutschland noch keinen Reichsminister von solcher Unzulänglichkeit gehabt hat, seit einiger Zeit als „Sachverständiger“ bei der Deutschen Luft-Hanja tätig und erhält dabei eine monatliche Vergütung von 1000 Mark. Von Gegenleistungen des Herrn Dr. Koch für diese reichliche Vergütung ist bisher nichts zu hören. Begründet wird diese fonderbare Widmung mit dem Hinweis, daß man dem früheren Minister doch nicht habe zumuten können, in seine alte Stellung als Generalsadjutant zurückzutreten. Andererseits vertritt man dort auch keine große Meinung, Herrn Koch wieder zu beschäftigen. Also entfähle man sich dafür, daß die Luft-Hanja von den ihr zur Verfügung stehenden Reichsgeldern einen Teil an Herrn Koch abgibt.

Da am heutigen Montag der Etat des Reichswehrministeriums im Haushaltsausschuß des Reichstags beraten wird, erscheint es wünschenswert, daß der Reichswehrminister von Guericke sich zur Sache von sich aus äußert.

## Stadtratswahl in Gotha.

Gotha, 12. Mai. (Eß.) Am Sonntag wurde der Gothaer Stadtrat neu gewählt, weil der alte Rat nicht verabschiedet konnte und eine Zwangsverwaltung eingesetzt wurde. Ein Vergleich zwischen den getriggen Ergebnissen und denen bei der Landtagswahl im Dezember 1929 ergibt folgendes Bild: Sozialdemokraten 1574 (1947), Kommunisten 594 (5279), Kommunistische Opposition 447 (833), Demokraten 608 (931), Wirtschaftspartei 1119 (1837), Nationalsozialisten 6136 (5193), Deutschnationale 2074 (2308), Deutsche Volkspartei 2318 (2220). Die beiden letztgenannten Parteien haben seit dem Dezember vorigen Jahres sehr viele Stimmen an die Nationalsozialisten abgegeben. Das Kennzeichen dieser Wahlen ist die Eroberung von 11 Sitzen durch die Nationalsozialisten, die bisher 2 Stadtratsmandate inne hatten. Die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei, die zusammen bisher 14 Sitze besaßen, erhielten zusammen 8 Sitze. Die Demokraten erhielten 11, die Wirtschaftspartei verlor einen Sitz. Die Kommunisten, die bisher 11 Mandate hatten, verloren 1. Dadurch sind die Nazis in Gotha die stärkste Fraktion. Die Sozialdemokratie besitzt ihre 3 Mandate, die sie vorher schon hatte. Der neue Stadtrat ist gerade so arbeitsunfähig als es der alte war.

## Buch wird verhaftet.

Die übten Grundbesitzverhältnisse in Berlin.

In unterrichteten Kreisen verläuft, daß der frühere Stadtrat und Grundbesitzbesitzer der Stadt Berlin und Mitglied der Wirtschaftspartei, Buch, wahrscheinlich noch heute verhaftet worden wird.

Am Sonnabend erfolgten bei zahlreichen Bekannten Buchs eingehende Hausdurchsuchungen, die schwer beladene Material gegen Buch zum Vorschein gebracht haben muß. Es heißt, daß Buch, namentlich als eingekauft überführt gelten muß und mit ihm eine Reihe weiterer Personen, die jedoch mit der städtischen Verwaltung nur unmittelbar zu tun hatten, aber an den Grundbesitzverhältnissen beteiligt seien und deshalb wichtige Summen verdient haben sollen. U. a. besteht auch der dringende Verdacht, daß Buch und sein Komparse Müller schon seit Jahren miteinander in Geschäftsbeteiligungen handelten. Müller soll wiederholt Befehl der Buch nachstehenden „Petrol A. G.“ distanziert haben.

## Attentats-Gerichte.

Zur Reichswehrminister Groener.

Am Sonntagvormittag erschien bei der politischen Kriminalpolizei in Berlin der frühere Reichswehrangehörige und letzte Arbeitskolle Groeners aus Heidenburg in Dippoldsdorff und gab an, von einem geplanten Attentat auf den Reichswehrminister Groener zu wissen. Er habe auf einen Mann im Berggarten durch Zufall das Gespräch zweier Herren, die auf einen benachbarten Platz saßen, belauscht. Am Laufe dieses Gesprächs hätten sich die beiden Unbekannten zuerst über ein Attentat mit einer Heilmethode, das aber fehlerhaft sei unterhalten.

Gröners will weiter gehört haben, wie die beiden den Plan des Attentats auf Groener besprächen. Als die beiden bemerkten, daß sie von dem anderen Mann aus beobachtet wurden, seien sie in der Richtung Charlottenburger Chaussee fortgegangen und wären in einer Autoschlange eingetaucht, den Groeners nicht mehr habe erreichen können. Die Polizei ist bemüht, die Angaben des früheren Reichswehrsoldaten nachzuprüfen.

## Wilhelms Nachbeter.

Mußolini: Die Zukunft liegt auf dem Meere

Rom, 12. Mai. (Tel.) Mussolini besichtigte am Sonntag in Venedig die Militärakademie und die Weichen. Er hielt anschließend vor dem schifflichen Verbands eine Rede, in der er sagte, nach acht Jahren schifflicher Herrschaft wolle das italienische Volk nicht nur sein Wohlergehen, sondern auch seinen Platz in der Welt. Italien sei nicht begierig, Abenteuer zu begehen, aber wenn jemand auf die italienische Unabhängigkeit oder auf die Zukunft Italiens abzielen wolle, dann würde sich auch auf jeden Indermann ausrichten. Mussolini erklärte den Einwohnern Venedigs zum Schluß, daß ihre Zukunft auf dem Meere liege. Das hat früher auch schon mal jemand behauptet, der übte Erfahrungen damit gemacht hat.

## Der Mädchenhandel.

Die argentinische Regierung

hat in Paris, Berlin und Warschau eine diplomatische Demarche unternommen lassen, um eine stärkere Kontrolle des Mädchenhandels zu verlangen. Aus Deutschland und Polen seien in den letzten Wochen zahlreiche Mädchen nach Buenos Aires verschleppt. Die argentinische Regierung ist einer weitverbreiteten Organisation auf die Spur gekommen, deren neue Hauptorganisationen bereits verhaftet worden sind.

Die Staatsanwaltschaft in Buenos Aires ist es gelungen, eine der größten Mädchenhändlerorganisationen der Welt zu ermitteln. Die Person des Leiters, eines gewissen Samuel Korn, und die Namen der über 400 Mitglieder der Bande sind der Polizei bekannt. Gegen alle sind Haftbefehle erlassen worden. Die Mädchenhändler importierten ihre „Ware“ besonders aus Rußland und Polen. Es wurde festgestellt, daß die Bande ihr Gewerbe bereits seit zehn Jahren unter dem Deckmantel eines Wohlfühlvereins betreibt. Während dieser Zeit sollen aus Osteuropa allein jährlich 200 Mädchen nach Argentinien gebracht worden sein.

## Personen-Zarifizierung abgelehnt.

Mitglied mitgeteilt. Das Reichstagsmitglied am Sonnabend der Vorlage der Reichswehrverwaltung auf Veränderung des Stützgüterrechts sowie des Erbschafts- und Erbschaftsrechts. Die beantragte Erhöhung der Wagenlabormiete und der Zeitarten des Personenverkehrs wurde abgelehnt. Zu der vom Reichswehrrat angeregten Organisation der Erbschaftsreform des allgemeinen Verkehrs war die Reichstagskommission das Ergebnis der Prüfung durch die Reichswehr ab.

## Ungewollter Erfolg der Dese.

Der neue sozialdemokratische Oberbürgermeister von Auda, wald, Dr. Salomon, wurde in sein Amt eingeführt. Dese wurde von einem kommunalistischen Redner in äußerst gehässiger Weise angegriffen. Ein anderer kommunalistischer Stadtvorstand erklärte daraufhin, daß er der SPD, nicht länger angehören könne. Er trat der Sozialdemokratischen Partei bei.

Arrest im Orlov-Prozess. Am Sonnabend-Abend wurde im Orlov-Prozess die Verurteilung der Staatsanwaltschaft auf Seiten der Anwaltschaft und die der Angeklagten auf deren Seiten verworfen. Es handelt sich dem erstinstanzlichen Urteil gegen Orlov und Romanoff von je 4 Monaten Gefängnis wegen Betrugs und Urkundenfälschung.

Starets Haftentlassung. Am Laufe des Sonnabend gelang es Willy Starets die ihm noch stehenden 20 000 Mark zu der zu seiner Haftentlassung notwendigen Kaution von 50 000 Mark aufzutreiben. Er ist daraufhin aus der Haft entlassen worden.

Josephs Ende. Der Berliner Brozler Bergmann wegen Betrugsverbrechen zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Staatsanwalt Jacoby ist aus dem Gutachten ausgeschieden.

Der händliche Soldat Deleum wieder geformt. Auf Befehl des händlichen Kriegsministers werden dem Soldaten Deleum in Geni ausschließlich Befehle in händlicher Sprache erteilt. Deleum erklärte, daß er von jetzt an allen Befehlen gehorchen werde. Bekanntlich habe sich der händliche Soldat Deleum geweigert, Befehle in französischer Sprache auszuführen. Vorletzten 1890 angefangen der Wirtschaftskrise gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres um 33 Prozent zurückgegangen. Die Einschüß weit ebenfalls einen erheblichen Rückgang auf.

Roter Bürgermeister in USA. Der Bundesbürger Raebauer, ein langjähriger führender Sozialist Amerikas, ist mit der trübsaligen Mehrheit zum Bürgermeister von Beaver Dam im Staate Wisconsin gewählt worden. Beaver war im Jahre 1916 fünfjähriger Kandidat für den Gouverneurposten von Wisconsin und konnte damals eine starke Stimmzahl auf sich vereinigen. Seit vielen Jahren gehört er der Exekutive der sozialistischen Partei des Staates Wisconsin an.

### Deutschland—England 3:3.

Unter schwarz-rot-goldenen und englischen Bannern ist am Sonnabend nachmittags im Stadion in Berlin-Grünau das von allen Sportenthusiasten mit Spannung erwartete Fußballspiel der Bändermannschaften ausgetragen worden. Die Deutschen haben sich tapfer geschlagen; das Spiel wurde mit 3:3 (2:1 für England bei Halbzeit) abgebrochen. Die Riesenszene war vollständig ausverkauft. 47 992 Menschen sahen 77 000 M. Eintritt. Laufende Befehle die Mauern, um das Stadion herum. Es regnete ziemlich stark, die Engländer fühlten sich „wie zu Hause“. Außerdem war neben dem englischen Wettergott auch das offizielle England vertreten: unter den Anwesenden sah man den britischen Vizekönig. Die Mannschaften betreten unter dem Klang ihrer Nationalhymnen das Spielfeld.



Lorward streift bei der Abwehr.

Der Kampf begann nach Anpfiff durch den Schiedsrichter Hob Winters um 5.40 Uhr nachmittags durch Anstoß der Engländer. Im großen und ganzen war das Kombinationspiel ausgezeichnet. Durch Verletzung des deutschen Torwächters ist dem englischen Stürmer Crofts ein Schutz ins deutsche Tor möglich. Ein weiteres Tor, das England hier zu sein scheint, wird durch einen Strafstoß für England verhindert. Schließlich kommt auch der deutsche Sturm in Form. Besonders bewundern wird das Kombinationspiel von Richard und Ludwig Hoffmann. Richard Hoffmann ist es auch, der einen ausgezeichneten Schuß ins englische Tor landet. Nach einer Weile gelingt den Engländern wieder ein vorzüglich kombinierter Angriff, der zu ihrem zweiten Tor führt. Dann folgen die Deutschen in der zweiten Halbzeit zu ausgezeichnet auf, doch ihnen der Spielabschluß mit dem mit großer Befriedigung aufgenommenen Ergebnis von 3:3 möglich ist.

### Freiball-Landung auf dem Wannsee.

Am Sonntagnachmittag um drei Uhr war über den Wannensee bei Berlin ein Freiball in eine Luftströmung geraten, der ihn auf den Wasser niederdrückte. Die Insassen des Ballons, drei Luftfahrer, waren gewissermaßen in den See gestürzt, wenn nicht ein rasch herbeieilendes Rettungsboot des Roten Kreuzes die Jungmänner ergriffen und den Ballon aus der Höhe gezogen hätte.

Der Ballon war am Sonntag um 7 Uhr in Uppertal zu einer Weitzfahrt gestartet, die von dem Witterfelder Verein für Luftfahrt um den DVB-Wanderpreis veranstaltet wurde. Der Ballon „Hülfelbör“ flog in der Richtung über den Hartz auf Berlin zu. An der Nacht hatte er etwa 5 Stunden lang über dem Hartz mit heftigen Schwankungen zu kämpfen. Am den Mittagsstunden des Sonntags kam der Ballon dann in die Umgebung von Berlin, wo seine Insassen landen wollten. Eine Windströmung trieb den Ballon jedoch über die Haavel. Alle Bemühungen der Luftfahrer, wieder hochzukommen, mißlang. Vergeblich warfen sie Sandbälle aus, der Ballon kam immer tiefer, bis er schließlich auf dem Wannsee niedergehen mußte.

Flammenobst einer Grellin. Auf entsetzliche Art kam in der Sonntagnacht gegen 8 Uhr die 74 Jahre alte Frau Marie Kubitzki aus der Cheruskerstraße 12 in Berlin-Schöneberg ums Leben. Sie ging im Nachthemd mit einem Zeltgürtel in die Küche, kam dabei der Flamme zu nahe und erlitt schwere Brandverletzungen. Auf ihre Hilferufe eilten Nachbarn herbei, die die Flammen erloschen und die Verunglückte nach der Rettungstraße schafften ließen. Dort konnte nur noch der Tod der Grellin festgestellt werden.

Bildungsjahr einer Kirche. Wie aus Salerna gemeldet wird, hat ein heftiges Gewitter in Salerna in Süditalien erheblichen Schaden angerichtet. Zunächst wurde die Katakomben von einem Blitz getroffen und die Stadt in Dunkel gehüllt. Ein weiterer Blitz zerstörte dann den Turm der aus dem 16. Jahrhundert stammenden Kirche des heiligen Mathäus. Beim Einsturz zerfiel der Turm das Dach, die Fassade und das linke Schiff der Kirche.

Die beschuldigten Löwen von Auen sind immer noch nicht gefangen worden, trotzdem z. B. nicht weniger als 50 Käger den Wald von Auen besagen. Die umliegenden Dörfer sind in weitem Umkreise von einer wahren Hölle ergriffen. Frauen und Kinder wollen überall die Löwen entweder gesehen oder wenigstens ihr Gebrüll vernommen haben. Die Löwen selbst haben sich seit einigen Tagen nicht blicken lassen. Bedingt neue Fußspuren hat man gefunden.

Amphibienfest. In Scherman (Texas), wo in der Nacht zum Sonnabend vom Mob ein Gefängnis in Brand gesetzt wurde, konnte erst nach dem Einschlag von Blitz die Ordnung wieder hergestellt werden. Vorher schleiperte der rasende Mob die Leiche des von ihm zwecks Verdünnung geforderten Regers im Lärmhagel durch das Zentrum der Stadt. Unter dem Jubel der Menge wurde der Leichnam schließlich verbrannt. Dann zog die Menge in das Regierungsgebäude, wo 3 Straßenblöcke völlig niedergebrannt wurden. 7 Regner wurden schwer verletzt. Die Mitz nahm 12 Räufersführer mit.

Die Abschaffung der Todesstrafe hat in Dänemark eine Gegenbewegung hervorgerufen, die mit allerlei Argumenten für die Aufrechterhaltung dieser Strafe wirbt. In die zu diesem Zweck ausgesetzten Wägen zeichneten sich nicht mehr als 135 000 überprüfte Personen ein. Angehörige dieses geringen Prozentsatzes der Wählerbevölkerung tamm der Sturm gegen die Abschaffung der Todesstrafe als gescheitert gelten. Die Regierung beabsichtigt jedenfalls keine entsprechende Veränderung des Strafgesetzbuches.

### Rätselhafte Mordtaten in Ratibor.

Ratibor 12. Mai. (Telunion). Am Sonntag früh wurde auf dem Bräutleingang hinter einem Park der verheiratete Zufuhrer Joseph Danes von hier ermordet aufgefunden. Die Leiche befand sich in stehender Stellung, in die Erde eines Goriengrundes geleitet und was dicht unter dem Herzen eine etwa fünf Zentimeter breite Schramme auf. Man der Leiche führte eine kreisförmige ungeschätzte 300 Meter die Oberpromenade entlang in Richtung auf eine Wägle, wo vermutlich das vorausgesehenen Kampf das Verbrechen begangen wurde. Da keine Schleißenfäden festzustellen waren, ist anzunehmen, daß der Mörder sein Opfer bis zur Fundstelle getragen hat. Bei dem Toten fand man noch einen Geldbetrag von 10 Mark vor. Die Hände des Ermordeten waren blutbefleckt. Auch am Goriengrund waren Blutspuren zu bemerken. Den am Sonntagmorgen von der Mordkommission angelegte Polizeispur konnte eine sichere Spur nicht mehr aufnehmen. Der Mord muß bereits am Sonnabend abend gegen 10 Uhr ausgeführt worden sein. Um diese Zeit, wollen Leute aus dem Park Hifferse gehört haben, denen sie jedoch keine weitere Bedeutung schenkten.

Der Mord ähnelt in auffälliger Weise einem anderen noch ungelösten Verbrechen, der sich am vergangenen Montag hier ereignet hat. Damals fand man in einem Weizenfeld unweit des Schützenhauses den 15jährigen Gymnasialisten Jeller, gleichfalls mit einer tiefen Schrittmund unter dem Herzen in einer Blutlache tot auf. Eine breite Blutspur führte zu einem benachbarten Wege, wo sich ebenfalls eine Blutlache befand. Eine völlige Aufräumung dieser Angelegenheit war bisher nicht möglich, doch neigte man eher zu der Annahme, daß Jeller Selbstmord begangen habe, weil er nicht verletzt worden war. Die Gerichtsbehörden sind der Meinung, daß er, haben nun durch die Sonntag festgestellte Mordtate neue Klärung erhalten.

Eine weitere schwere Mordtat wurde im Laufe der Nacht zum Sonntag in Ribiane bei Ratibor verübt. Als der dort ansässige verheiratete Kaufmann Alfred Rüsse den Hof betrat, um aus einem Schuppen Kohlen zu holen, wurde er von einem unbekannten Mann angefallen und durch einen Schlag mit einem Eisenwerkzeug verletzt, daß die Eingeweide herausstraten. Das Heberkommando war rasch zur Stelle, konnte jedoch des Täters nicht mehr habhaft werden. Der Schwereverletzte wurde ins Krankenhaus geschafft und sofort operiert. Lebensgefahr besteht im Augenblick nicht.

### Der Mörder verhaftet?

Ratibor, 12. Mai. (Telunion). Unter dem Verdacht, die Mordtaten in Ratibor begangen zu haben, wurde am Sonntag abend ein Ausländer verhaftet, in dessen Besitz außer einer Schußwaffe auch ein Messer gefunden wurde. An dem Klavier des Verhafteten wurden Blutspuren festgestellt. Er verweigert jede Aussage. Seine Personalien stehen noch nicht fest.

### Chinesische Banditenwissenschaft.

Die Bevölkerung Chinas ist förmlich von Räuberbanditen ergriffen. Am Schätzungen schätzt die Regierung von Peking beim geschätzt zu werden. Rund 40 000 Banditen sollen hier planmäßig nur von Plünderungen leben. In ganz China unterteilt sind man 5 verschiedene Arten von Banditen, die alle besondere „Spezialitäten ihrer Arbeit“ aufweisen. Da sind zunächst die „Banditen im Nebenberuf“, die sich Regierungstruppen nennen und auch von der Regierung bezahlt werden, dieses Geschäft aber offenbar nicht für einträglich genug halten und keine Gränzlinie deshalb durch Raubtätigkeiten die sie aufzusuchen, erziehen. Das Gezeckel, um ihnen rechnen sie sich die „Gruppenbanditen“ zur Ehre an. Diesen Beruf von Nebenberufen an, d. h. in trauer Erfolge ihrer Vater und Vorfäter, ausüben. Die „Kopfbanditen“ waren früher Mitglieder einer von den Bauern zu ihrem eigenen Schutz gebildeten „Gemeinschaften“; aber statt die Bauern vor den Banditen zu schützen, wurden die Herren selbst zu Räubern. Die „Kommunisten“ waren ehemals zu den „Kriegern“, die in den Dörfern, um die Dörfer zu plündern, wurden, wurden gleichzeitig mit der Disziplin verloren sie aber die Moral. Endlich gibt es noch die „geplagten Soldatenbanditen“, deren Spezialität ist, im Schutz ihrer Uniform zu plündern. Diese Soldatenbanditen haben zu ihrer Führung die Witwe Chang, zur Zeit die berühmteste Frau von China, erfordern. „Frau General“ arbeitet mit den Methoden moderner Propaganda. So läßt sie in den Städten, die sie zu überfallen gedenkt, Kränze mit der Mitteilung verteilen, daß sie, die „Gefährtin der Armen“, nur die Reichen bereden lassen würde. Es liegt aber in der Natur der verbrecherischen Sache, daß Frau General ihr Verprechen fast niemals halten kann.

Die Tragödie des Jellens Herr. Der freizeitliche Herrt in Berlin, der in der Nacht zum Sonnabend seine Frau erwürgte, hat sich Sonntagfrüh der Polizei selbst gestellt. Bei seiner Vernehmung erzählte er, daß seine Frau und er aus wirtschaftlichen und gesundheitlichen Sorgen beschloßen haben, gemeinsam aus dem Leben zu gehen. Auf ihre ausdrücklichen Wunsch habe er zuerst die Frau erstickt und dann selbst sich mit einem Messer getötet. Doch habe er ihn an Mord gescheit, und er sei planlos in der Stadt umhergeirrt, ohne es über sich bringen zu können, ins Wasser zu springen oder sich vor einem Selbstmord zu werfen, wie er es beabsichtigt habe.

Ein Tozer, zum Schwereverletzte bei der Explosion einer Sprengkapsel. Am Sonntagvormittag handierte in Groß-Gerau bei Frankfurt/Main, der Gärtner Schwarz in seiner Werkstatt mit einer Sprengkapsel, als diese plötzlich explodierte. Schwarz wurde schwerlich vermischt und auf der Stelle getötet. Seine Frau und sein 21jähriger Sohn erlitten schwere Verletzungen.

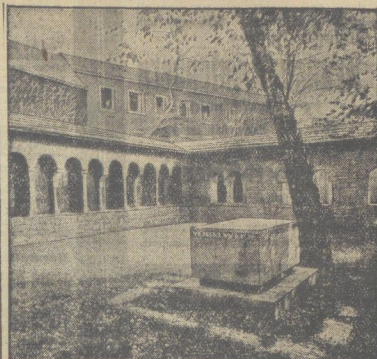
Selbstmord eines Berliner Kaufmanns. Der Berliner Kaufmann Dr. P. a. n. o. b. hat sich am Sonnabendabend in einem Berliner Hotel vergiftet. Er war lange Zeit Finanzberater des Renaissance-Theaters von Gustav Hartung. Viele Monate hindurch hat er die ihm anvertrauten Summen hier gleichfalls im Interesse des Theaters benutzt. Als ihm dann vor etwa einem Jahr von einem Freund Hartungs für das Theater 150 000 Mark zur Verfügung gestellt wurden, beging er eine Unerschöpfung, an dessen Folgen das Renaissance-Theater geschlossen werden mußte. Erst jetzt wurde die Renaissance-Theater geschlossen. Seine Verbrechen, das Geld hat er durch die Verbrechen, das Theater mit Regentatigkeit. In dieser Situation entschloß sich Reimund der tödlichen Gegendlichkeit durch Freitod zu entscheiden.

Schändliches Finanz-Räuferspiel. Es ist nunmehr festgestellt, das der Gemeindevorsteher Albrecht, der vor einigen Tagen in der Nähe von Sülzembünde einen Selbstmordversuch unternahm, in Gemeinschaft mit dem Rentanten Meißner die Gemeindefonds von Schöneberg bei Berlin um 50 000 Mark unterschlagen hatte. Die Aufschüpfung wurde erst mittels der Verbrennung der Gemeindefonds durch die Gemeindefonds der Gemeinde und des Kreisaußschusses mit falschen Daten, Ziffern und Unterschriften verfahren.

Zeher widerwärtig. Der Verbrechenmörder Erich Zeher hat sich dadurch erwidert, daß die ungetreuen Beamten republikanische Beschlüsse der Gemeinde und des Kreisaußschusses mit falschen Daten, Ziffern und Unterschriften verfahren. Zeher widerwärtig. Der Verbrechenmörder Erich Zeher hat sich dadurch erwidert, daß die ungetreuen Beamten republikanische Beschlüsse der Gemeinde und des Kreisaußschusses mit falschen Daten, Ziffern und Unterschriften verfahren. Zeher widerwärtig. Der Verbrechenmörder Erich Zeher hat sich dadurch erwidert, daß die ungetreuen Beamten republikanische Beschlüsse der Gemeinde und des Kreisaußschusses mit falschen Daten, Ziffern und Unterschriften verfahren.

### Walther von der Vogelweide.

Zur 700-Jahrfeier des großen mittelalterlichen Dichters.



Das Schulhaus in Würzburg, Walthers Grabstätte.

Vor 700 Jahren starb in Würzburg der größte deutsche Dichter des Mittelalters Walther von der Vogelweide. Aus diesem Anlaß finden in ganz Deutschland Feiern statt, in der die Bedeutung des Dichters für die Entwicklung der deutschen Dichtung gefeiert werden soll. Zu Ehren des Dichters sollen auch Dreimarkstücke als Denkmünzen geprägt werden.



Das Dreimarkstück zum 700. Todestag Walthers von der Vogelweide (nach dem Entwurf von E. Smitt).

Sehtausend Odbachöf. Colombo (Ceylon) ist von einer Heber-schwemmungsalutrophe heimgesucht worden. 10 000 Menschen sind abdräng.

Herrenverzei 1930. Eine 60jährige Witwe aus einem Dorf bei Pögnogne ist von ihren Dorfparthen beschuldigt worden, das Vieh hehrt zu haben. Nachdem eine maßgebende Jägerin diesen Übergeblau bestätigt hätte, wäre die Frau von der Hofsmenge gelandet worden, wenn sie nicht im letzten Augenblick der Polizei gettet worden wäre. Die Herrenverzei haben sich nun vor Gericht zu verantworten.

Wettfächer in Sambura. Der unter dem Präsidium von Andre Gomer stehende Wettfächerbund wird seinen diesjährigen in der nationalen Konferenz vom 12.-20. Oktober in Sambura abhalten. Als Redner des unter der Leitung von Leopold Reiner und Max Reinhardt stehenden Kongresses sind u. a. Thomas Mann, Alfred Kerr, Erich Kommer und Tristan Bernard vorgesehen.

### Letzte Nachrichten

(Eigene Samt- und Drahtberichte).

#### Dieser des Autoposts.

Dresden, 12. Mai. (E). Ein furchtbarer Kraftwagenunfall ereignete sich am Sonntag auf der Staatsstraße Ostlich-Dresden, an der Bahnhofsüberführung der Straße Frensdorf-Pirnna. Der Bildhauer Reich befand sich mit einem Auto und seinen drei Töchtern auf der Fahrt nach Dresden, um seine in der dortigen Krausenitz liegende Frau zu besuchen. In einer scharfen Kur am Bahnübergang kam Reichel mit seinem geschlossenen Wagen zu weit nach rechts. Der Wagen kam ins Wutschen, prallte an einen gemauerten Abfahrschienenabschnitt an, überfuhr sich und stürzte 8 Meter tief hinab auf den Schienenrand der Bahnhofsüberführung. Reichel wurde durch die Wucht des Aufschlages schwer verletzt. Reichel wurde getötet. Der mitfahrende Arzt trug einen Schüttel-eintrich und andere schwere Verletzungen davon und wurde dem Städtischen Krankenhaus zugeführt. Der Bildhauer Reichel und seine 10- und vierjährige Töchter kamen ohne Verletzungen davon.

Berlin, 12. Mai. (E). Am Sonntagabend ereignete sich in Berlin-Wannsee ein sehr schweres Unwetter, durch das die Kaufleute Hermann Weinberger und Alexander Richter aus Leipzig schwer verletzt wurden. Ein großes Katastrophen mit Anhängen der Firma Handel in Altona, das mit Ausgefahren geladen war, fuhr vermutlich infolge Berengens der Bremsenbremse mit voller Wucht gegen das aus der Richtung Potsdam kommende Auto der Kaufleute. Da das Auto und der Anhänger sich quer über den Fahrdamm gestellt hatten, mußte die Feuerwehre alarmiert werden. Die beiden Anfahren des Privatwagens befanden sich auf einer Gabelstraße. Ihre Verletzungen sind auf Gasplaster zurückzuführen. Weinberger erlitt außerdem einen schweren Schädelbruch, indem er mit dem Kopf gegen die Decke des Autos stieß.

Von einem Schuppentanten in der Notwehr erschossen. Samn, 12. Mai. (Telunion). Als ein Beamter der Schuppentanten in der Nacht zum Sonntag zwei Brüder, die von einer Gewerkschaftsleiter waren, wegen nachlässiger Aufsicht zur Verantwortung gezogen wurden, wurde er von ihnen zu Boden geworfen und misshandelt. In der Notwehr machte der Beamte von der Schuppentanten Gebrauch. Dabei wurden die beiden Brüder schwer verletzt. Während der eine am Sonntag an seinen Verletzungen gestorben ist, schwebt der andere in Lebensgefahr.

Sensationsmahl in der Stadt Neapel. Paris, 12. Mai. (E). In Ajaccio auf der Insel Corsica fanden am Sonntag die Nachbarn zum Senat statt, zu deren Vorbereitung sich der Kolonialminister trotz aller beunruhigenden Meldungen aus Indochina von seinem Amt entfernt hatte. Sein Eingreifen in den Wahlkampf hätte aber keinen Erfolg. Sein Kandidat, der ehemalige gemäßigt republikanische Abgeordnete G. a. wurde von dem ehemaligen radikalen Senator Leberlin gleich im ersten Wahlgang mit 426 gegen 375 Stimmen gescheitert. Leberlin ist der Geldgeber für das radikale Parteiblatt „Le Nouvelle“.

In der Nacht zum Sonntag entließ  
samt nach langer schwerer Krankheit  
unser liebe Mutter, Schwieger- und  
Großmutter, die Witwe

## Stranzista Gulenberg geb. Kruschinski.

Dies geliebte Erbteil im Namen  
aller Hinterbliebenen an:

## Robert Gulenberg necht Frau und Kind.

Die Beerdigung findet Mittwoch,  
den 14. Mai, nachmittags 14<sup>1/2</sup> Uhr statt.

Am 8. Mai starb nach langer, böser  
Krankheit unser sonniger Liebling

## Werra

im 8. Lebensjahre.  
Wir haben sie heute beerdigt und bitten  
berühlig von Beileidsbesuchen abzuweisen.

Halberstadt, den 12. Mai 1930.

Im Namen aller Teilhabenden  
Carl Kittel und Frau

## Stadt-Theater.

Freitag, den 16. Mai, 20<sup>1/2</sup> bis 22<sup>1/2</sup> Uhr:

Wegen des außerordentlichen Erfolges  
nochmals zu besonders ermäßigten Preisen

## Charleys Tante

Posse mit Musik von Brandon Thomas  
Preise: II. Saalzeit . . . . . 1.30  
Lauben . . . . . 2.50 II. Rang Mitte . . . . . 1.00  
Sprezzit und I. Rang . . . . . 2.00 II. Rang . . . . . 0.70  
I. Saalzeit . . . . . 1.60 III. Rang . . . . . 0.50

Schlachthof-Freibau Dienstag  
von 8 bis 10 Uhr  
Hindf. rot. 0, Schweinef. rot. 0, Schweinef. geb. 40 Pf.

## Bekanntmachung.

Der „Zunngskrankenkasse der Zunngs-„Garger Bauhütte“  
steht die Wahl zum Ausschuß der Zunngskrankenkasse  
auf „Garger Bauhütte“ aus dem Kreise der Zunngskrankenkassen  
am 4. Mai 1930 tagelänglich hat, wie hiermit das Ergebnis der Wahl bekanntzugeben.

- In den Ausschüß sind somit gewählt worden:
1. Aus dem Kreise der Arbeiter:  
1. Max Rabner, Zimmermeister, Halberstadt,  
2. Karl Jantlich, Maurermeister, Halberstadt,  
3. Karl Werner, Maurermeister, Halberstadt,  
4. Hein Goedeke, Maurermeister, Hornhausen,  
5. Otto Jacobs, Maurermeister, Scherbenleben,  
6. H. Schauer, Maurermeister, Scherbenleben,  
7. Fr. Oelhaar, Maurermeister, Blin,  
8. C. Rinke, Zimmermeister, Sierbber,  
9. P. Wernicke, Maurermeister, Dornesheim.
  2. Aus dem Kreise der Verfertiger:  
1. Franz Wellerstein, Maurer, Halberstadt, Gerberstr. 10,  
2. Heinrich Köpfer, Bauhandwerker, Halberstadt,  
Düstergraben 12,  
3. Hermann Richter, Maurerpolier, Halberstadt,  
Biederstraße 27,  
4. Heinrich Pfluh, Maurer, Hornhausen, Südstraße 3,  
5. Bernhard Witz, Maurer, Dornesheim, Sadfienstraße 29,  
6. Karl Hoffmann, Maurer, Crotzenfeld, Bachstr. 7,  
7. Hermann Wilsch, Maurer, Crotzenfeld, Friedhofstr. 23,  
8. Karl Schäfer, Maurer, Halberstadt, Landbühnenstraße 20,  
9. Hans Stoll, Maurer, Dornesheim, Schützenstraße 17,  
10. Hans Schäfer, Bauhandwerker, Dornesheim,  
Bierbergstraße 57,  
11. Friedrich Syd, Maurer, Halberstadt, Albsthof 13,  
12. Wilhelm Schindler, Maurer, Dornesheim, Weilerstr. 4,  
13. Friedrich Eike, Maurer, Scherbenleben, Schützenstr. 17,  
14. Carl Wöckers, Zimmerpolier, Dornesheim,  
15. Karl Dammhauer, Maurer, Scherbenleben, Schützenstr. 17,  
16. Friedrich Wegner, Maurer, Halberstadt, Richtergraben 15,  
17. Gustav Horn, Maurer, Halberstadt, Rosenwinkel 9,  
18. Wilhelm Schäfer, Maurerpolier, Halberstadt,  
Grabenweg 9.

Gemäß § 24 der Wahlordnung wird nunmehr die Wahl  
des Vorstandes am Sonntag, den 22. Juni 1930, 10-11  
Uhr im Zimmer Nr. 5 des Bauhauses, I. d. Weiden,  
abermacht.

Es sind zu wählen 9 Vorstandmitglieder und zwar zu  
einem Drittel aus dem Kreise der beteiligten Arbeiter  
und zu zwei Dritteln aus Vertretern der Verfertiger. Beistellig  
ist ein Arbeitsgeber nur, wenn er für seine Verfertigten die  
Wahl an die Kasse zu entscheiden hat. Wählbar als  
Vertreter der Verfertiger ist nur, wer bei der Kasse verortet wird.

Ich ersuche bis zum 12. Mai 1930, 12 Uhr, Verfertiger  
sowie Verfertigeramt der Stadt Halberstadt, Zimmer  
Nr. 1 im Bauhaus, I. d. Weiden, anzufragen, ob sie  
darauf aufmerksam, daß nur Verfertigeramt  
Verfertigeramt von Arbeitgebern oder Verfertigeramt  
Beistellig werden, die festsetzen bis zu dem Zeitpunkt  
angegebenen Termin bei der vorbeschriebenen Stelle  
eingereicht sind, und daß die Stimmabgabe an diese Verfertigeramt  
gebunden ist.

Die Verfertigeramt können nach Zustimmung beim  
Verfertigeramt eingeleitet werden.

Die Wahlberechtigten sollen höchstens dreimal  
besuchen, die Verfertigeramt zu wählen sind. Sie müssen  
mit mindestens zwei Unterschriften von Vertretern der  
Arbeitgeber oder der Verfertigeramt im Ausweis versehen sein,  
die der bez. Gruppe angehören.

Ermöglicht Eintritte gegen die Richtigkeit der  
Verfertigeramt sind bei Verwendung des Ausweises  
spätestens vier Wochen vor dem Wahltag unter  
Beifügung von Verfertigeramt im Ausweis  
müssen bei dem Unterschriften eingeleiten.

Die Wahl ist geheim. Stimmzettel und  
Wahlurnen werden den Wählern im Wahllokal  
beifügung. Kommt es zur Wahlurnen,  
so nehmen an ihr nur die Vertreter der  
Gruppe im Ausweis teil, aus der die  
Wahlurnen abgeholt sind.

Wird nur eine Verfertigeramt eingeleitet  
oder zugelassen, so gelten die  
Wahlurnen (Berechtigten) in der Reihenfolge  
der Liste als gewählt, ohne daß eine  
Wahl stattfinden.

Halberstadt, den 12. Mai 1930,  
Verfertigeramt der Stadt Halberstadt.  
Dr. Kötzel.

## Lichtschauspielhaus Ab morgen Dienstag bis einschl. Donnerstag

Durch Europa hallt der Name: **Cagliostro!**

Von den Kanzeln, wo ihn die Pfaffen mit Banndämonen bedrohen, in denen die Spuren  
des Erschwinders verfolgt werden, in den Salons der Residenzen, wo listige Frauen von dem Herzens-  
brecher wissen, in den Kabinets, wo man bereit, wie man den Goldmacher an sich fesseln könne, überall  
nur ein Name: **Cagliostro!** Wir kennen die Daten seines äußeren Lebens! Wer kennt aber  
die Seele dieses Cagliostro? Fasziniert von der mystischen Gestalt dieses Meisters aller Charlatane  
schuf Richard Oswald, der bekannte Regisseur, in 120 Aufstellungen mit einem ungeheuren Aufwand an  
Zeit, Geld und Darstellern das **Frank-Millionen-Abenteurer-Drama**

## Cagliostro

**Das phantastische Leben und die Liebe eines großen Abenteurers.**  
14 Akte.  
Das Milieu des Films ist eines der interessantesten der Weltgeschichte, der Held des Films einer der geheimnis-  
vollsten Gestalten des 18. Jahrhunderts und inwieweit in vielen dem großen Liebhaber Casanova. Die abenteu-  
rerliche Lebensgeschichte des Apothekerssohnes Josef Balsamo, der unter seinem Berühmten  
„Graf Alessandro Cagliostro“ in die Geschichte eingegangen ist, die bekannte Halsbandaffäre der Königin  
Maria Antoniette finden heute noch das ungeteilte Interesse aller, die sich mit den Ereignissen und Ge-  
stalten des 18. Jahrhunderts befassen.

**Darsteller von internat. Ruf teilen sich in den Erfolg des Filmwerkes:**

**Hans Stüwe**, als Cagliostro, **Renée Héribel**, als Lorenza, Cagliostros Gattin  
**Eduard von Daele**, Ludwig XVI, **Ila Mecky**, als Jeanne de la Motte,  
der Lockvogel Cagliostros, **Alfred Abel**, als Prinz Rohan, **Nina de  
Liguoro**, Laura, **Kowal Sambois**, als Benito, Cagliostros Diener,  
**Suzanne Bianchetti**, als Maria Antoniette, **Charles Dullin**, Espada  
Italien, Rom, Paris, das Versailles Ludwig XVI., die Engelsburg sind  
der Schauplatz des Geschehens.

In weiteren Programm: **Lupino Lane** ohne Ende. Lustspiel in 2 Akten.  
**Der Maharadschah vom Mysore** hat Geburtstag. **Die Deulig-Woche.**

Heute Montag zum letzten Male! **Heuny Porten** in „Die Herin und ihr Knecht“.  
Ferner der spannendste aller Edgar Wallace - Filme: „Frosch mit der Maske“.

## Wie ein Jungbörn wirkt

das vollkommene, jung und alt befähigte,  
blutige und merckwürdige

## Röftriger Schwarzbier

Ausgang vom Fuß in der Kaiserstraße, hinter dem  
Kathaus.

## Zentralheizungen

### Reparaturen usw.

führt aus:

**T. Volkert**  
G. m. b. H.  
Breitweg 52  
Fernspr. 1802

Verlangen Sie unverbindlichen Ingenieur-Besuch!!

## Ge hüfgeberin

gibt Carlen um Wä-  
derbein, Karerist-  
cino, Naderb durch  
C/O Amelung  
Walter Rathenaustraße 51.

## H. Gabner- Schichtkufe

richtig eingetroffen.  
**Paul Hampel Nachf.**  
Dolmarstr. & Tel. 1042

## Knaben- Anzüge

für jedes Alter, in nur  
tragfähigen Stoffen.  
spottbillig!

25.- 19.- 13.50  
11.- 8.50 5.75

**Emil Pleitner**

Jetzt Schmiedestraße 24

## Elektrische Waschmaschine

zu verkaufen.  
Grundenberg 10.

## Autofahrten

Empf. neben 15-18 Pfg.  
11. Ton- u. Lieferwagen für  
familie Sonntagsparten, des  
Nobres für familie Trans-  
porte für Stadt und Land.

**Hufmüller**

Wanningerstraße 11  
Dörfergraben 10

## Oschersleben.

### Hauptleitung der Bauwirte

Bremen, Martinistr. 12.  
Die wichtigste Bewegung der  
Neuzeit, gegenseitige Hilfe  
durch zinsloses Geld

**ruft auch Dich!**

Am Freitag, den 16. Mai 1930, abends 8 Uhr, im  
Restaurant „Stadtpark“ in Oschersleben, Hornhäuserstr.

## Oeffentlicher Vortrag

Der Bauwirt Herr Heinrich Niebuhr spricht über:  
„Zinsloses Geld für jeden  
zum Hausbau und zur Befreiung von Zinslasten!“

Eintritt frei! Freie Aussprache!

Jeder — auch Frauen — herzlich eingeladen.

**Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft**

e. G. m. b. H., Bremen, Martinistr. 12.

## Geld

Darlehen von 300 Rmk. auf-  
wärts, sowie Hypotheken in  
jede Höhe durch Gastw.  
Bokessel, Bad Euberde.  
Schriftliche Anfragen 20 Pfg.  
Kilbortel beifügen.

## Frdl. Logis

Albsthof Nr. 23

## Goldenes Armband

von Spielplätzen — Abfallig  
verloren. Gegen gute Be-  
lohnung abzugeben  
Albsthof Nr. 24, 1. Tr.  
ober Parkstraße.

## Mähmaschine

günstigen,  
gut abend, für 90 Mk.  
zu veräußern 15.1.

## Wäp. Die liebsten

Wäp. Die liebsten  
Wäp. Die liebsten  
Wäp. Die liebsten

## Del- und Saffarben

Streichfarbe  
Schminktinte  
Schminktinte  
Schminktinte  
Schminktinte

## Löwen- & Drogerie,

Walter Rathenaustraße 60.  
Farbteich „Lurabel-Nappa“  
**Lederjacken**  
schwarz . . . . . Mk. 65-  
braun . . . . . Mk. 65-  
Lederwarenfabrik Röber  
Halberstadt  
Quedlinburgerstraße 98

## Aus Oschersleben.

### Deffentliche Steuerermahnung.

Die Grundbesitzer, Hausbesitzer und Hausbesitzer,  
die Schuldiger für Realvermögen und Minder-  
Mittelstände für den Monat Mai 1930, die Gewer-  
ertrags- und Gewerbesteuerverpflichtung für den  
Bürgersteig April bis Juni 1930 sind bis 15. Mai  
jüngst bei der Stadtkasse zu entrichten.

Wag Ablauf der Fristen werden die Rückstände, soweit  
sie nicht erfindet sind, im Wege der Zwangsversteigerung  
eingelassen. Es kommen dem Vergünstigen und Pfändungen  
gehören hinzu.

Befolgen Maßregeln werden nicht zugest.  
Bei Überernennung von Steuerbeträgen ist zur Ver-  
meidung von Differenzen die Angabe der Steuerkonto-  
nummern unbedingt notwendig.  
Oschersleben (Osch), den 8. Mai 1930.  
Der Magistrat.

## Sozialdemokrat. Partei Deutschlands

Dr. Werner Oschersleben

Am Mittwoch, den 14. Mai, abends 8 Uhr im Stadtspark

## Große öffentl. Verammlung

Was geht im Kreis- und im Antheile vor?

Freie Aussprache!

Alle bürgerlichen Städte- und Kreisverordneten werden  
hiermit besonders ersucht.

Erwerbslose und Sozialrentner haben freien Zutritt.

Wir ermahnen zahlreichsten Besuch der gesamten Bevölkerung.

## Kammer- KL Lichtspiele

Heute Montag letzmal:

Harry Piel und seine 15 Hunde  
in „Selbsterneu Freund“

Ab morgen Dienstag bis nur  
einschl. Donnerstag:



in dem Lustspielclavier der Ufa:

## „Adieu Maskotte“

Einmal sagt man sich „Adieu“

Maskenfest in der Pariser Kunstakademie!  
Der tolle Trübel erreicht seine Höhepunkte  
dann Maskotte, das hübscheste Modell, wird  
versteigert. Vierzig Tage lange will die kleine  
Maskotte dem Meisbietenden gehören. Ein  
erfolgreicher junger Schriftsteller, Gaston, über-  
bietet alle. Aber er stellt dabei gar nicht an  
Maskotte, die durch diese Versteigerung ihrer  
erkrankten Kollegin Geld verschaffen wollte.  
Er will nur seine lebenslange Frau als reichlich  
machen und dadurch für sich zurückgewinnen.

In den weiteren Hauptrollen:  
Marietta Millner (die Hauptdarstellerin aus  
„Zarewitsch“ — Harry Halm — Igo Sym —  
Julius Falkenstein.

Ein weiteres Lustspiel ist

## Achtung! Tank!

Wollen Sie lachen, bis Ihnen die Lachtränen  
das Gesicht herunterrollen. Wollen Sie sich  
von all Ihren Sorgen erholen, dann sehen Sie  
sich den Erfinder Walter Forde an, wie er in  
seinem kleinen, lustigen, aber sehr wirkungsvollen  
und keckem Trüffel hinter seinen durchdrungenen  
Tank heragt immer im Glück und immer im  
Poch. Zaudern Sie nicht und erwerbende  
Sensationen, das sind die Vorzüge dieses Films.  
Nicht endwandelnde Gelächter, Jubel,  
Freude und Beifall sind die täglichen  
Begleiterscheinungen der Vorführungen.  
Die Syndikats-Woche. Die neue Kulturschau.

Sonntag nachmittags 2 Uhr in der  
Jugend- und Familien-Vorstellung  
ANNY ONDRA in dem großen Lustspielclavier  
„Die Kaviarprinzessin“.

## Verkaufsstelle von

Lauchstädter Brunnen

Carl Baudorf Nachf., Drogerie, Hohenweg 6.

## Aus Oschersleben.

### Bekanntmachung.

Die diesjährige Verpachtung der Oranienung in den  
Ordnung und an den Bedingungen der Kreisverordneten findet  
am 20. Mai 1930:

zu Crotzenfeld, vormittags 8 Uhr im Spielhaus,  
zu Dornesheim, vorm. 9<sup>1/2</sup> Uhr im Gasthof, zu Scherbenleben,  
zu Gröningen, vorm. 11 Uhr im Gasthof zum Kronprinz,  
zu Scherbenleben, mittags 12 Uhr im Gasthof zum Gerloff,  
zu Crotzenfeld, nachm. 2 Uhr im Gasthof zum Karsten,  
zu Hornhausen, nachm. 2<sup>1/2</sup> Uhr im Gasthof von Karsten,  
am 21. Mai 1930:

zu Hornhausen, vorm. 8 Uhr im Gasthof von Döbel,  
zu Dornesheim, vorm. 8 Uhr im Gasthof von Schweinberg,  
zu Dornesheim, vorm. 10 Uhr im Gasthof zum Ventzinger,  
zu Hornhausen, vorm. 11 Uhr im Gasthof von Wille,  
zu Halberstadt, mittags 12 Uhr im Gasthof von Friedrich,  
am 22. Mai 1930:

zu Dornesheim, vorm. 8<sup>1/2</sup> Uhr im Gasthof von Hornhausen,  
zu Dornesheim, vorm. 9<sup>1/2</sup> Uhr im Gasthof von Rothmann,  
zu Halberstadt, vorm. 11<sup>1/2</sup> Uhr im Gasthof von Lindt,  
zu Halberstadt, nachm. 2<sup>1/2</sup> Uhr im Gasthof zum Karsten,  
zu Scherbenleben, nachm. 2<sup>1/2</sup> Uhr im Gasthof von Döbel,  
zu Halberstadt, nachm. 3<sup>1/2</sup> Uhr im Gasthof von Lindt,  
am 23. Mai 1930:

zu Dornesheim, vorm. 8<sup>1/2</sup> Uhr im Gasthof zum Sandhau,  
zu Dornesheim, vorm. 11<sup>1/2</sup> Uhr im Gasthof von Hildebrandt.  
Die Bedingungen sind die gleichen wie im Vorjahr und  
werden im Verpachtungstermin bekannt gegeben.  
Der Pachtvertrag ist sofort im Termin zu entrichten.  
Dornesheim (Osch), den 30. April 1930.  
Der Kreisverordnet, Kreisbauamt.

## Kukirol

besitigt schnell, sicher und unblutig  
Hornhaut, Schwielen,  
Warzen und  
Hühneraugen

Das Kukirol-Plaster ist so dünn wie ein Seidenstrumpf. Dadurch  
trifft es nicht auf und drückt auch nicht, was besonders für Damen  
sehr wichtig ist. Eine kleine Packung Kukirol-Plaster kostet 50 Pfg.,  
eine Original-Packung mit der doppelten Menge 85 Pfg. Kukirol  
hilft sicher! Hilft es Ihnen ausnahmsweise nicht, dann erhalten  
Sie sofort ohne jede Wiederkehr den vollen Kaufpreis zurück.

Kukirol-Hauptverkaufsstellen: Rats-Apotheke am Holzmarkt,  
Drogerie Baudorf NfL, Hohenweg 6 und Drogerie Bannette, Fischmarkt 14.

## Erfolg

haben Sie bestimmt  
durch eine  
kleine  
Anzeige

im  
Halberstädter  
Tageblatt

# 1. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 110

Montag, den 12. Mai 1930

5. Jahrgang

## Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, den 12. Mai.

### Gedenktage.

12. Mai.

1798 Frankreich: Staatsrecht des Direktoriums gegen die Demokratie. — 1919 Protest der Nationalversammlung gegen Gewaltverbrechen. — 1926 Reichstageswahlgesetz (Vollzugsverordnung). — 1926 Münzreden am Nordpol. — 1928 Gründung der „Prestia“, Köln.

### Last die Zwalidenkarte nicht verfallen.

Alle männlichen und weiblichen Zwalidenkarten in mittleren Jahren sollen sich rechtzeitig um den Zustand ihrer Zwalidenkarte kümmern. Häufig mehren sich die höchst bedauerlichen Fälle (hauptsächlich bei Frauen), daß sie bei Vollendung ihres 60. Lebensjahres oder auch vor dieser Zeit einen Rentenantrag stellen wollten und nun darüber müßig sind, daß ihre Karte nicht rechtzeitig erneuert wurde. Diese durch die Verwaltungsstellen gemachten Feststellungen haben allererst durchaus natürliche Ursachen, indem einmal zu wenig Karten gestellt sind und diese zum Teil wiederum zu wenig Karten enthalten, oder aber erst verteuert wurde, als die Möglichkeit der Karte bereits verfallen war. Andererseits haben manche Personen noch Karten in Händen, die schon seit Jahren umgetauscht sein mußten, wogegen dieselben Verliererinnen auch noch obendrein sämtliche Zahlungen verloren haben. Man hat sie bei dem Auftritten irgendeiner Schwäche — fortgemoren.

Genossenschaft und schwer zu verurteilen sind aber auch jene Fälle, wo Mehrerinnen jahrelang für eine Karte gearbeitet, ohne daß auch nur eine einzige Karte für sie gestellt wurde. So man war mit diesem Zustande völliger Ignorierung der Arbeiterversicherungsbehörde sogar zufrieden, bis endlich zwischen dem 30. und 60. Lebensjahre die Frage auftauchte: „Wir sind alt geworden und sollen nun keine Karte kriegen?“

Wenn dann die mühen Äugen längst inwände gebornen sind, hält es zumeist unendlich schwer, noch die allermodernsten 4 Karten vollzulegen, die auch dann nur eine minimale Feste verdienen würden. In allen diesen bedauerlichen Fällen vermissen solche armen Frauen dann höhere Erinnen, wenn ihnen eröffnet werden müßte, daß ihr Rentenantrag wegen völliger Inaktivität der längst eingetretenen Verfalls der Anwartschaft abgelehnt wurde.

Darum: die Äugen auf zu rechter Zeit! Seher prüfe nach, ob seine Quittungen lückenlos vorhanden sind, ob er seine letzte Karte vergessen im Schubfach liegen hat, deren Markenwert er noch durch Weiterleben retten kann. Wer selbständig weiterlebt, lasse sich seine e. vorhandenen Krankheitsnoten besichtigen, damit die Erträge stimmen will. An Ermahnungen hat es trotz wirksamer betrieblicher Vorkommnisse wahrhaftig nicht gefehlt. Man bezähme sie nun aber auch, um sich in Zukunft vor Schaben zu bewahren.

Der Begrüßungsbund für den Kartellverein der Gemeindevorstände erstreckte sich eines vollen Besandes auf der Wernigeröder Kartellversammlung und -ausstellung. Der Kartellverein begrüßte für den Kartellverband die Erklärungen. Der Kartellverein „Hilfswort“ brachte bei Eröffnung einige gute Worte zum Vortrag. Genosse Steigeraud begrüßte dann im Namen des Kartellverbandes die Anwesenden. Eine arbeitsreiche Woche liegt den 46 Kartellmitgliedern bevor. Wir wünschen im Interesse der Partei einen guten Verlauf.

Der Hebe-Abhof. Am Freitag nachmittags rambolieren drei fremde Handwerksbetriebe infolge alzu reichlichen Abhofes zum ersten Mal im Rathaus, weil ihnen dort keine Befugnis für einen geschäftlichen verlorenen Anwesenheitsausweis ausgehändigt werden konnte. Als sie auch auf dem Heimweg demselben im Klartext keine Befugnis ausgehändigt erhalten, liefen sie den hinzugezogenen Polizeikommissionen Widerstand entgegen und wollten sich nicht entfernen. Als sie dann gemahnt wurden, dem Verwaltungsgedäude gebracht wurden, glaubten sie, daß ihnen Unrecht geschehe. Auf Grund der ausgeübten Gewalttätigkeiten mußten die drei Mann dann nach dem Polizeigebäude gebracht werden. Da sie sich dann lässig gegen die Beamten verhielten, mußte der Kommissar in Begleitung gefahren werden. Als sie am Sonntag früh beim Entweichen gefasst wurden, mit natürlich feiner Gegenwehr die höchste Strafe geholt haben. Da inzwischen die verlorenen Anwesenheitsausweise abgehändigt waren, wurden sie in Freiheit gesetzt, um sofort Wernigerode zu verlassen. Auf jeden Fall wird den Dreien ihrer Anwesenheit in Wernigerode noch lange in Erinnerung bleiben.

Republikanische Werberveranstaltung. Aus Anlaß des Kartellvereins findet am Donnerstag im großen Saal des Gewerkschaftshauses eine republikanische Werberveranstaltung statt, zu der alle Republikaner mit ihren Angehörigen erscheinen müssen. Es sprechen ein Vertreter des Bundes und ein Gewerkschaftsmitglied des Reichsbundes über das „wahre Gesicht der Nationalsozialisten“. Dieser Vortrag wird mit einer Reihe guter Lichtbilder ergänzt. Die Gewerkschaftslogen, Partei- und Sportvereine werden reiflich ermartet.

Strafenperkung. Wegen Neubuchung wird vom 19. bis 27. Mai d. Js. die Chauffee Wernigerode-Benzingerode und vom 28. Mai bis 2. Juni d. Js. die Chauffee Wernigerode-Siebelitz für sämtlichen Fahrverkehr gesperrt. Die Umleitung erfolgt über Siebelitz über Benzingerode. Die Decksarbeiten werden im Laufe des Tages fortgesetzt, daß der Nachverkehr auf der gesperrten Chauffee unbehindert erfolgen kann.

Der neue Fahrplan der Reichsbahn. Wie uns die Pressstelle der Reichsbahndirektion Magdeburg mitteilt, ist zum Fahrplanwechsel am 15. Mai 1930 der Fahrplan der Reichsbahndirektion Magdeburg neu erschienen. Er enthält diesmal wesentliche Änderungen im Zugverkehr, die besonders durch Aufnahme neuer Züge zum Ausdruck kommen und ist im gleichen Umfang wie bisher hergestellt. Er tritt zum alten Preis von 50 Pf. bei allen Fahrkartenausgaben sowie bei den meisten Bahnhofsbuchungen ab. Für Wernigerode treten ebenfalls einige Veränderungen ein. So fährt der Zug anfangs vormittags um 9.07 Uhr um 9.08 Uhr. Dann ist der Güterzug 10.05 Uhr wieder eingeleitet. Der Nachmittagszug fährt anfangs um 14. Uhr um 13.52 Uhr. Das sind die Zugänderungen die von hier in Richtung nach Hildesburg fahren. Nach Halberstadt sind dann folgende Änderungen eingetreten. Der bisher verkehrende Zug am 8.09 fährt jetzt um 8.05 Uhr. Der bisherige Zug 10.10 fährt schon um 10.08 und der Nachmittagszug fährt bereits um 16.38 Uhr. Weiter 19.35 fährt der nächste Zug jetzt um 20.03 Uhr. Der 21.02 Uhr-Zug fährt jetzt als Güterzug

um 21.05 Uhr. Wer also die Bahn benutzen muß, wird gut tun, sich diese Veränderungen zu merken.

Kaufkraft. Als Mitglied der Winterpflanz des Kartellvereins hatte Rudolf Hartig am Freitag Schiller's „Kabalet und Liebe“ auf den Spielplan gesetzt. Dazu hatte er seine neugedruckten Sommerkränze und als Gast den aus dem vergangenen Jahre her bekannten Heinz Künd genommen. Von den bekannten Kräften sind außerdem noch Karl Schießel und Johanne Schlege als Mitwirkende aufgetreten. Das Gelingen des Abends ging mit außerordentlicher Liebe und Hingabe an die Aufgabe. Auf besonderer Höhe besaß sich Herbert Wolf, als Herold und Dr. Franz Kühn als Wirt. Hanna Kehler war eine Tappe von Stadtmusikanten, der sich vielerprechend Vera Winkow als Joke an die Seite stellen kann. Von dem Grafen Schmitt geführte Ade Wilford hätte bei weitem besser angeprochen, wenn sie sich vorher mit den astufischen Persönlichkeiten in unserem Kurhaus vertraut gemacht hätte. Das Johanne Schlege eine Tulle zur Darstellung brachte, die an Natürlichkeit und Hingabe nichts zu wünschen übrig ließ, sei mit Anerkennung vermerkt. Rudolf Hartig bot das Stück auf seine „Dagobaldhöhe“, welche ebenfalls bereits patentamtlich geschützt ist. Hierdurch war ein kleiner Ablauf des Stückes möglich.

## Aus Halberstadt.

Funktionärkurs der Frauencorps. Am Mittwoch, den 14. Mai, 20 Uhr, findet bei D. Vollmann, der letzte Abend des Funktionärskurses statt. Alle bisherigen Teilnehmerinnen werden wieder reiflich ermartet.

Dom Volks-Feuerbestattungsgesellschaft wird uns mitgeteilt: Die Ortsgruppe Halberstadt des Volks-Feuerbestattungsgesellschafts, Harmoniestraße 54, hatte gestern zur nächsten Besichtigung des Dübenerburger Krematoriums eingeladen. Die Besichtigung war mit einem Vortrag verbunden, der die Besichtigung in mehreren Gruppen erfolgen mußte. An der Besichtigung nahm auch eine größere Zahl Interessenten teil, ein Beweis, daß großes Interesse gerade in Halberstädter Kreisen für die Feuerbestattung besteht. Die Ortsgruppe wird sich daher zu weiteren Besichtigungen entschließen. Die Aufführung an Ort und Stelle des Krematoriums hat zweifellos den großen Vorteil, daß sich jeder selbst von der Einrichtung und Funktion einer modernen Einäscherungsanlage unterrichten kann; denn gewöhnlich fällt sich der Besichtigung nur ein vorgegangenes Bild vor, als es sich in der Tat abspielt. Vom Vortrag folgten noch mündliche Erklärungen in den Sinn. Das Dübenerburger Krematorium wurde allgemein als eine vorbildliche Feuerbestattungstätte anerkannt. Natürlicherweise wurde unter den Besichtigenden die Frage lebendig, wie die größte Stadt des

## Die Konsumgenossenschaft wirbt.

### Eine Warenausstellung der Spar- und Konsumgenossenschaft Halberstadt. Die GGG mit ihren Eigenbetrieben ein wirtschaftlicher Machtfaktor.

Halberstadt, den 12. Mai.

Am Sonntag und Montag fand in Halberstädter Gemeindefesthalle eine Spezial-Gruppenausstellung der Spar- und Konsumgenossenschaft statt. Zur Ausstellung gelangten Fleisch- und Wurstwaren, Kolonialwaren und Bäder- und Konditorwaren. Besondere, die nicht so recht an eine wirkungsvolle Ausstellung im Gemeindefesthalle geknüpft hatten, wurden angeordnet, nämlich, denn die ausgestellten Waren waren gefolgt gruppiert und zusammengefasst, so daß die Besucher der Ausstellung nur die besten Eindrücke empfangen. In der Kolonialwarenabteilung prangten die GGG-Produkte mit ihren schmackhaften Packungen, standen Hülsenfrüchte, Nudeln, Schokolade, Kakao, Tüte, alles, was der Konsum führt. Jede Ware hatte einen Preiszettel erhalten, so daß sich die Ausstellungsbesucher von der Preiswürdigkeit und Qualität überzeugen konnten. Auf der anderen Seite des Saales hatten die Ergebnisse der Konsumprüfungen ihren Platz gefunden. Angenommen vom Brot bis zum komplizierten Torte und bis zum feinsten Gebäck war eine vorzügliche Ausstellung zustande gekommen. Da bekam man gleich Appetit und Lust zum Kaufen. Denn die Preise waren wiederum so gehalten, daß sie keinen Vergleich zu scheuen brauchten. An der Mitte der Ausstellung waren die Fleisch- und Wurstwaren in einer äußerst ansprechenden Art und Weise zur Schau gestellt. Auch diese Gruppe lieferte den Beweis der großen Leistungsfähigkeit der Konsumgenossenschaft. Von der einflussreichsten bis zur allerfeinsten Qualitätsstufe waren Braten in die geformtesten Gruppe hineingekommen worden und über allem stand die Devise: höchste Qualität und staunend niedrige Preise. Diese Waren stammten zum größten Teil aus der großen Oldenburger Fleischwarenfabrik der GGG, die von der GGG im Jahre 1928 zum 300-prozentigen käuflich erworben wurde, als der Konzern nicht von dem Konsum stammte. Der Hauptaktionär dieser Fleischwarenfabrik war der ehemalige Großherzog von Oldenburg, der sich in einem Kapital von 8 Millionen Mark daran beteiligt, ein Kapital, das wohl nun als verloren angesehen werden muß.

Diese Fabrik — so führte Genosse B. Scharpenhamburg in einem interessanten Vortrag am Sonntag aus — wurde erst im Jahre 1926 nach amerikanischen Mutterbetrieben erbaut und nach den modernsten Grundrissen eingerichtet. Es handelt sich um einen gemauerten Hallenbau mit einem eigenen Schächelhof, dessen Einrichtung derjenigen großer Werke in Chicago gleichzustellen ist und in dem täglich 1500 Schweine und mehrere Hundert Großvieh geschlachtet und verarbeitet werden können. 1500 Personen können darin Arbeit finden. Wenn auch die Anlage noch nicht in vollem Umfang ausgenutzt wird — darin sind wohl in erster Linie aber doch die schädlichen wirtschaftlichen Verhältnisse schuld — so ist der heutige durchschnittliche Produktionswert monatlich 12 000 Schweine geschlachtet und verarbeitet worden; dazu kommt noch das Großvieh. Der Umsatz beträgt heute bereits 30 Millionen Mark. In ganz Deutschland sind bereits 5000 Beteiligungsstellen eingerichtet, so daß jedem Konsumverdien die Möglichkeit gegeben ist, Fleisch- und Wurstwaren den modernsten Grundrissen einzurichten. Wo dieses bereits geschehen ist, haben die Verbraucher den Wert und den Segen der genossenschaftlichen Eigenproduktion auf dem Gebiete dieses wichtigen Ernährungszweiges erkannt und schätzen gelernt. Immer mehr Konsumvereine gehen dazu über, die Waren der großen Fleisch- und Wurstfabrik in Oldenburg an ihre Mitglieder zur Verteilung

Nordhagen — Halberstadt — sich eine solche Einrichtung hat entgegen lassen können. — Wie uns nach mitgeteilt wurde, soll sich der Volks-Feuerbestattungsgesellschaft bereit erklärt haben, die für einen Krematoriumsbaue in Halberstadt erforderlichen Bauarbeiten zur Verfügung zu stellen.

Der Bariton Max Kaymer, vor einigen Jahren in Halberstadt am Theater tätig, der in diesem Winter sehr erfolgreich in Berlin am Rundfunk, an der Bühne und in Konzerten auftrat, wurde von der Berliner Musikschule verpflichtet, die Aufführung des B. von Busch'scher Werke „Die himmlische Orgel“ für Bariton, Orchester und Orgel unter Leitung des Komponisten am 21. Mai, 21.15 Uhr, zu singen.

Fahrerabstufung. Am Sonntagabend wurde aus dem unerschlossenen Hof eines Grundstücks in der Harselstraße ein Herren-Fahrad, Marke „Konus“, mit schwarzem Rahmen und schwarzem Felgen, die grün eingetaucht sind, gestohlen. In der Nacht zum Sonntag wurde ein verjüngter Schuppen in der Wernigeröderstraße erbrochen und dann aus ihm ein Herren-Fahrad, Marke „Konus“ 141 738, mit schwarzem Rahmen und ebenfalls schwarzem Felgen und Gabeln ausgehakt. Das Fahrrad war mit schwarzem Rahmen, der einen roten Stern trägt und gelben Felgen, gemauert. Der Vorfahr der Räder wird gemauert.

Zusammenstoß. Auf dem Johannesbrunnen stießen ein von der Dominikanerstraße kommendes Auto und ein aus dem Spritzen einbiegendes Motorrad zusammen. Die Mitfahrer des Motorrades wurde vom Sozius gefoltert und trug eine Verletzung davon. Der Motorist brachte sie mit seinem Wagen in ihre Wohnung. Das Motorrad wurde nur leicht beschädigt, am Auto wurde nur der eine Stoßriegel eingedrückt. Ein Fuhrer vom Auto angefahren. Am Sonntagabend wurde auf der Blankenburger Chauffee in der Höhe von Wilhelmshöhe ein Pferdegespann von einem Kraftwagen angefahren. Zum Glück ging es ohne Verletzungen von Personen ab. Das Auto trug einen Federbruch und eine Einbeulung des Rührers davon, konnte aber seine Fahrt noch bis zur Stadt fortsetzen.

Sellerwasser zum Tennisplatz. Vom Tennisplatz an der Sternwarte ist während der letzten Tage ein Rosten mit altholotren Gerichten entfernt worden.

Schläger. In der letzten Nacht, kurz nach 24 Uhr kam es zu einem größeren Kampf auf dem Johannesbrunnen. Zwei Männer, die vorher in einer Gastwirtschaft in Weinungsgebietsorten geraten waren, setzten nun mit Verletzungen auf der Straße den Kampf fort, wobei es natürlich nicht ruhig berging. Die Polizei trennte die feindseligen Brüder und nahm sie mit, um ihre Personalien festzustellen.

zu bringen. Somit die Halberstädter Konsumgenossenschaft Fleisch- und Wurstwaren zukaufen muß, werden sie auch von dieser Arbeit besogen. Alles in allem kann man wohl sagen, daß dieser große Betrieb der Genossenschaftsbewegung zur Ehre gereicht. Mit ihm ist der Beweis erbracht, daß die Genossenschaftsbewegung ein nicht zu unterschätzender Machtfaktor in der Wirtschaft geworden ist.

Seute existieren in Deutschland 1000 Konsumvereine, die der Zentral der Deutschen Konsumvereine angeschlossen sind. Diese Vereine verfügen über 10 000 vorzüglich eingerichtete Verteilungsstellen, die im letzten Jahre einen Umsatz von 3 1/2 Milliarden RM. erzielten. Ein großer Teil der Waren wird in über 40 eigenen Fabriken der GGG hergestellt. Von diesen Eigenbetrieben seien erwähnt die Mägen in Magdeburg und Mannheim, zwei große Seifenfabriken in Düsseldorf und Nieselsdorf, zwei Malzfabriken in Mannheim und Chemnitz, ein großes Kondit in Diersdorf (Witmar), die Streichholzfabrik in Wietzen, zwei Kuchelfabriken in Doyack und Seiffen, zwei Zigarren-, eine Zigaretten- u. zwei Tabakfabriken, eine große Kaffee- und Schokoladenfabrik in Wietzen und viele andere mehr. Hinzu kommen zahlreiche Einzelstellen im Herstellungsbereich der Waren usw.

Genosse Scharpen ging am Schluß seiner Ausführungen auf die Lager der heiligen Konsumgenossenschaft ein und stellte die Umwälze in der letzten Zeit gegenüber. Er schloß folgendes daraus, daß die jegliche Verwaltung der Konsumgenossenschaft effizient und bemüht ist, das Unternehmen in jeder Weise zu fördern und die Mittelalter mit einwandfreier und verdrehter Ware zu bedienen.

Genosse Otto, in dessen Händen die Leitung der Verwaltung am Sonntag lag, knüpfte an die wertvollen und mit Beifall aufgenommenen Ausführungen des Redners an und appellierte an die Gemeindefesthallen, sich der Konsumgenossenschaft anzuschließen und ihr die Treue zu halten, damit auch in Halberstadt der Genossenschaftsgedanke weitere Anhänger und Verehrer gewinne. Genosse Otto stellte ferner mit, daß erst kürzlich eine Vergleichsaktion von der Konsumgenossenschaft durchgeführt worden ist. Zu diesem Zweck ist in verschiedenen Geschäften Ware gekauft worden. Es stellte sich dabei heraus, daß die Konsumgenossenschaft hinsichtlich des Preises u. der Qualität außerordentlich günstig abgefahren hat.

Am Sonntag vormittag veranlagte sich das Personal der Einkaufsvereinigung Hartz-Nord im Gemeindefesthalle, um einen Vortrag des Genossen Scharpen, der langjähriger Mitglied der Fleisch- und Feinstrombranche ist, entgegenzunehmen. Zu mehreren in der Einkaufsvereinigung lebenden Konsumvereinen waren Vertreter u. a. Odersleben, Wernigerode, Quendlinburg, Goslar und zahlreichere Gemeinden des Saales. Diese interne Veranstaltung zeigte, daß die Konsumgenossenschaft alles tun, um ihr Personal zu erhalten und fortzubilden, damit die Mitglieder bei der Warenabgabe einwandfrei bedient werden. Auch dieser Vortrag des Genossen Scharpen wurde mit Zustimmung und Beifall aufgenommen.

Am Sonntag nachmittag war die Ausstellung wieder für die Öffentlichkeit geöffnet. Der Besuch der Ausstellung am Sonntag war besser als am Sonntagabend. Die Veranstaltung lieferte den Beweis, daß in der Konsumgenossenschaft Halberstadt jetzt ein frischer und aktiver Geist herrscht. Öffentlich bleiben die Erfolge nicht aus. Vor allem sollten die Gemeindefesthallen die Ausführungen, die am Sonntag gemacht wurden, beachten, die richtigen Schlussfolgerungen daraus zu ziehen und zur Stärkung der Genossenschaftsbewegung an Orte übertragen.

# Bevölkerungsbewegung in Preußen.

## Hohe Heiratsziffern. — Verringerung des Geburtenüberschusses.

Wie die vom Preussischen Statistischen Landesamt herausgegebene „Statistische Vorträge“ berichtet, wurden im Jahre 1929 in Preußen 365 301 Ehen geschlossen; auf je 1000 der mittleren Bevölkerung entfielen 9,3 Eheschließungen. Die Heiratsziffer war so auf der Höhe geblieben, die sie im Jahre 1928 erreicht hatte, übersteigt aber nicht unerheblich die Ziffern der vorhergehenden Jahre (1924: 7,2 v. T., 1925: 7,2 v. T., 1926: 7,8 v. T., 1927: 8,6 v. T.).

Wie die vom Preussischen Statistischen Landesamt herausgegebene „Statistische Vorträge“ (1913: 7,8 v. T.) zeigt man jedoch von der Gesamtbevölkerung von der im heiratsfähigen Alter stehenden Bevölkerung aus, so ergibt sich, daß erst in den beiden letzten Jahren die Heiratsintensität der Vorträge erreicht wurde. Unter den Provinzen wies, wie auch in früheren Jahren, die Stadt Berlin mit 10,9 v. T. die höchste Heiratsziffer auf; es folgten Sachsen mit 9,7 v. T., Brandenburg mit 9,5 v. T., und die Rheinprovinz mit 9,3 v. T. Die niedrigsten Ziffern zeigten Posen-Westpreußen mit 7,5 v. T. und Ostpreußen mit 7,8 v. T. Der Unterschied zwischen den Heiratsziffern der einzelnen Provinzen war also verhältnismäßig gering.

Die Geburtenziffer Preußens ist im Berichtsjahre weiter zurückgegangen. Die Geburtenziffer, die im Jahre 1928 noch 19,2 v. T. betrug, fiel auf 18,5 v. T., verringerte sich also um 3,6 v. T. — Von den Provinzen hatte die niedrigste Geburtenziffer die Stadt Berlin mit 10,4 v. T.; es folgten Hessen-Nassau und Brandenburg mit je 16,9 v. T. Die höchsten Geburtenziffern wiesen Ostpreußen mit 29,2 v. T., Ostpreußen mit 29,2 v. T., Posen-Westpreußen mit 21,5 v. T. und Westfalen mit 20,7 v. T. auf.

Die Sterblichkeitsziffer war im Berichtsjahre erheblich höher als im Vorjahre; die Sterblichkeitsziffer stieg von 12,1 v. T. auf 13,2 v. T., wobei jedoch zu beachten ist, daß das Jahr 1928 eine sehr günstige Sterblichkeitsziffer hatte. Die Erhöhung der Sterblichkeitsziffer ist darauf zurückzuführen, daß im ersten Vierteljahr 1929 infolge der ungewöhnlich starken Kälte die Zahl der Sterbefälle an Grippe und anderen Erkältungskrankheiten erheblich anwuchs. Von der Ausnahme von Ostpreußen, dessen Sterblichkeitsziffer schon Vorjahre infolge harter Gänglingssterblichkeit sehr hoch war, haben sämtliche Provinzen eine Erhöhung ihrer Sterblichkeitsziffer erfahren. An der Spitze stand diesmal Niederösterreich mit 14,6 Sterbefällen auf je 1000 Einwohner; dann folgten Brandenburg mit 14,4 v. T. und Ostpreußen mit 14,1 v. T. — Die geringsten Sterblichkeitsziffern wiesen Westfalen mit 12,1 v. T., Hessen-Nassau und Schleswig-Holstein mit je 12,2 v. T., ferner die Rheinprovinz mit 12,6 v. T., Hannover mit 12,7 v. T. und die Stadt Berlin mit 12,8 v. T. auf.

Die Säuglingssterblichkeit mit 9,8 Sterbefällen auf je 100 Lebendgeborenen ist sich ebenfalls gegen das Vorjahr erhöht, stand aber unter dem Mittel der Jahre 1924 bis 1927 mit 10,2 v. T. Die Säuglingssterblichkeit ist im Berichtsjahre vermindert, hatte auch wieder die größte Säuglingssterblichkeit mit 13,5 v. T. Am geringsten war sie in Hessen-Nassau mit 6,1 v. T. und Hannover mit 7,6 v. T.

Der Geburtenüberschuß war infolge der hohen Sterblichkeitsziffer und der geringen Geburtenziffer im Berichtsjahre 275 535 gegenüber 275 535 im Vorjahre und 232 328 im Jahre 1927. Die Geburtenüberschüsse betragen auf je 5,3 v. T. gegenüber von 7,0 v. T. im Jahre 1928 und 6,8 v. T. im Jahre 1927. In den letzten Vorträgen hatte der preussische Staat damals ein Geburtenüberschusses dagegen einen Geburtenüberschuß von rund 13 v. T. und die Jahrhundertwende 16 v. T. Von den Provinzen hatte wieder Ostpreußen mit 12,0 v. T. die höchste Geburtenüberschüsse; es folgten Ostpreußen mit 8,8 v. T., Westfalen mit 8,6 v. T. und die Grenzmark Posen-Westpreußen mit 7,9 v. T. hatten einen verhältnismäßig hohen Geburtenüberschuß. Am niedrigsten war die Geburtenüberschüsse in der Provinz Brandenburg mit 2,5 v. T., während Berlin einen Geburtenüberschuß von 10 646 Personen (—1,5 v. T.) verzeichnete.

Der Verein feierte am Sonnabend, den 10. Mai in Wiener Hof sein 4. Stiftungsfest. Der Vorsitzende begrüßte die erschienenen Gäste und Spielrunde und wies dann kurz auf die Aufgaben des Vereins hin: Pflege der Wandolinmusik und der Geselligkeit. Leider sei es immer noch sehr schwer, Mitglieder als Spieler zu gewinnen, da die Wandolinmusik im Volksmunde noch zu wenig bekannt sei und weil man ihr bisher nicht die nötige Aufmerksamkeit geschenkt habe. Nicht zu vernachlässigen sei unsere Musik mit sogenannter Wandolinmusik. Bleibend seien die Vorträge und Uebungen, wie in jedem Ordner, auf das Notentafel aufgebaut. Die dann vorgetragenen Stücke fanden den verdienten Beifall. Eine für Wandolinisten-Duette geleistete Duettreihe in A-Dur wirkte in feierlicher, klangeroller Harmonie recht gut. Die dann folgende Misch-Duettreihe brachte im Gegensatz zum ersten Stück, feste und temperamentvolle Musik, die besonders durch fröhliches Fortissimo und feines Piano ausfiel. Nicht zu vernachlässigen sei die Wandolinmusik, die durch die „Donau“ wieder schon durch diese vielen bekannten Weisen und guter Vortragweise besonders anziehend fand. Mit einem Walzer und Schlußmarsch wurden die Vorträge beendet. Dirigent und Ordner verdienten volle Anerkennung, da beide ihr Bestes gaben. Die weiteren musikalischen Ueberrassungen „Singende Erde und Geliebter“ fanden stürmischen Beifall und mußten mehrmals wiederholt werden. Ein gemüthlicher Tanz hielt die Anwesenden dann noch einige Stunden in bester Stimmung beisammen.

„Cagliostro“ im Regiotheater. Nach dem Sonntagabendigen Jubiläumsspiel hat einen neuen Großfilm hergestellt, der am Dienstag unter dem Titel „Cagliostro“ (Leben und Liebe eines großen Abenteurers) im Lichtspieltheater aufgeführt zu erscheinen wird. Cagliostro, der weltberühmte Schwindler und Charakter des 18. Jahrhunderts ist die Hauptgestalt des Films. Die Geschichte seines wilden Lebens, das ihn quer durch Europa, von Fürstentum zu Fürstentum treibt, vermittelt der Film in dramatischen Bildern. Mit einem für europäische Verhältnisse ungewöhnlichen Aufwand von Geld und Zeit ist dieser Film in Paris mit ersten bedeutenden Darstellern des Regiotheaters, den Cagliostro stellt Hans Sittig dar, von weiteren deutschen Schauspielern sind Alfred Wolf und Jia Meerz zu nennen.

Nicht zusammengelebte Danknoten nicht an! Seit Anfang April tauchen in Berlin Reichsbanknoten zu 10 Mark auf, die durch Zerreißen oder Zerreißen von kursorischen 10-Mark-Noten und durch Aneinanderkleben nicht zusammengehöriger Teile (meist an den verfallenen Notenummern zu erkennen) hergestellt worden sind. Es handelt sich hierbei um das Ergebnis der planmäßigen Fälschungstätigkeit eines Münzverfälschers. Derartige Fälschungen werden von der Reichsbank nicht erachtet. Vor der Annahme aller beschädigten, zusammengeklebten oder überklebten Reichsbanknoten muß dringend gewarnt werden; Befreiung solcher Noten findet an der Reichsbank zu verweigern. Für die Ermittlung der Fälscher hat die Reichsbank eine Belohnung ausgesetzt.

Arbeitslosigkeit und Ueberarbeit. Kürzlich wurde ein Erlaß des Preussischen Handelsministers bekannt, in dem er die Gewerbeaufsichtsbüroen angewiesen hat, bei Befehlen auf Genehmigung von Ueberarbeit auf die Arbeitslosigkeit abzuheben Rücksicht zu nehmen. Außerdem wird er aufgefordert, an den Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung

die Bitte um weitestgehende Zusammenarbeit zwischen Arbeitsämtern und Gewerbeaufsichtsbüroen zu richten. Die der Amtliche Preussische Arbeitsämter, bei denen der Präsident anwesend ist, haben die Gewerbeaufsichtsbüroen und die Arbeitsämter angewiesen, den Aufsichtsbüroen bei den Befehlen zur Einschränkung der Arbeitslosigkeit jede Unterlassung zu unterlassen und zu lassen und in den Fällen, in denen die Genehmigung, an Ueberarbeit mangels geeigneter Arbeitskräfte am Betriebsort erteilt werden mußte, unverzüglich, falls nicht durch ansonsten befristete Vermittlung für die Veranbahnung geeigneter Arbeitskräfte Sorge zu treffen.

## Spielplan der Halberstädter Lustspieltheater

Donnerstag, 10. Mai. „Cagliostro“. Leben und Lieben des Schwindlers. Cagliostro. (Leben und Liebe eines großen Abenteurers). Cagliostro. (Leben und Liebe eines großen Abenteurers). Cagliostro. (Leben und Liebe eines großen Abenteurers).

## Legte Wettermeldung.

Montag, 12. Mai, Temp. 11 Grad C.

## Die Kellner tagen.

Der Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Café-Kellner, der 6. und 7. Mai seine Bezirkskonferenz in Magdeburg ab. Eine fastliche Anzahl Delegierter war erschienen. Gerade dieser Bezirk zeigt im Vergleich zum letzten, der in Hannover stattfand, daß auch der Zentralverband rüftig im Fortschreiten begriffen ist. Am 10. Mai wurde geschlossene Konferenzabend räumlich umrahmte Abende von Ballade und Chöre die Delegierten aus sämtlichen Ortsgruppen.

## Bericht über den Stand der Gewerkschaftsbewegung.

Demnach zählt der Verband am Ende des Berichtsjahres 1929 rund 32 000 Mitglieder, von denen rund 8500 weiblichen Geschlechts sind. Gegenüber dem Berichtsjahre 1928 eine erfreuliche Mitgliederzunahme, die auch im jetzt laufenden Berichtsjahre anhält. Berücksichtigt man, daß gerade diese Berufsgruppe schwer für die freigezweckliche Bewegung zu gewinnen ist, so ist der bisherige Erfolg um so höher zu bewerten. Die Situation in dieser Bewegung ist besonders groß. Das ist eine Berufserhebung, die die sogenannte Sommeraktion im Gewerbe mit sich bringt. Das letzte Jahr brachte über 14 000 Neueintritte, denn allerdings nur 10 000 Austritte durch Bereisung, Streikungen usw. entgegengesetzt. Eine höhere Erhaltung der Mitglieder durch ein weiter ausbauendes Kofferfortfahren wird mit der Zeit auch diese unangenehme Erscheinung überwinden. Die festgestellten Einnahmen betragen etwas über 1 250 000 Mark. Dazu brachte noch die Einnahme aus zwei Quartieren der neugetragenen Unterhaltungsvereinigung 60 000 Mark zusammen, die gefordert vermerkt werden.

## Die erheblichen Ausgaben der Organisation sprechen von einer regen beruflichen und agitativen Entfaltung.

In Arbeitslosen-, Streik- und Gewerkschaften-Unterstützung wurden 433 000 Mark für Reichs- und Ausländerbeiträge über 69 000 Mark verausgabt. An fakturierter Streikunterstützung wurden rund 154 000 Mark ausgegibt.

## Der Bezirk 6 (Magdeburg-Anhalt-Sarggebiet) steht auf seiner Entwicklung.

Er zählt annähernd 3500 Mitglieder. Im Berichtsjahr zur tatsächlichen Zahl der Beschäftigten mit über 60 000 Mitgliedern der freigezwecklichen Organisationen fast bekannt werden. Hannover steht mit 700 Mitgliedern an erster Stelle. Dann folgt Magdeburg mit 550 Mitgliedern. In dem kleinen Verborg sind 95 Prozent aller Berufsangehörigen

## 95 Prozent aller Berufsangehörigen

durch den Zentralverband erreicht. Auch Braunschweig zählt bereits einige hundert Mitglieder. Neuerwerbungen konnten die Zweigvereine in Albersleben, Hildesheim, Stahlfurt, Verbit und Göttingen. Erwähnt seien noch Dessau und Halberstadt.

## Alles zusammengefaßt, kann die Entwicklung in diesem Bezirk, der an den verschiedenen größeren Orten von insgesamt vier Angehörigen bearbeitet wird, als angeprochen werden. An den Mitgliedern allein liegt der weitere Erfolg.

## Den Berichten schloß sich eine rege Aussprache an, die eine Fülle von Wünschen, Anregungen und Beispielen ergab, wie die Organisation im Bezirk weiterhin erfolgreich vorwärts getrieben werden kann.

## Zweites Reich „Die Naturfreunde“, Kreisgruppe Halberstadt.

Donnerstag, 10. Mai, 20 Uhr, im Raum Baumarkt, außerordentliche Generalversammlung. Vorstandswahl, Berichtsjahr, Mitglieder, die Interesse an unserer Bewegung haben, bewilligen dieses durch ihr Erscheinen.

## Veranstaltungen.

Stadttheater Halberstadt. Nach dem großen Erfolge der Aufführung von „Cagliostro“ am letzten Freitag sind zunächst für Montag, 10. Mai, noch eine Aufführung von „Cagliostro“ im Stadttheater vorgesehen. Diese Vorstellungen werden wiederum von dem ausgezeichneten Regisseur, dem Regisseur, der die Aufführung von „Cagliostro“ am letzten Freitag, 10. Mai, 20 Uhr, angesetzt wurde. Wie die und die folgenden Schauspielerführungen sind ermäßigte Sommerpreise (0,50 bis 2,00 Mark) für verkaufsfähig. Der Reportage findet im Theaterabend von 8 bis 11,30 Uhr und 16 bis 18 Uhr statt.

## Jugendbewegung.

Sozialistischer Arbeiter-Jugend. (S. 4.)

Halberstadt. Heute Abend ist gemeinsamer Heimabend, — unter Hallen Vorabend, Samstag, am Mittwoch, im Heim, im unteren Zimmer. — Vorabend, Samstag, am Mittwoch, am Mittwoch, im Wohnzimmer.

Heute. Der Genosse Franz Duh wird am Dienstag an uns kommen und über Selbstkritik in der Arbeiterbewegung vor dem Komitee berichten. Dies beginnt am Mittwoch 20 Uhr im Jugendheim.

Freie Gewerkschaftsbewegung.

Die Jugend des Bauernverbandes trifft sich jeden Sonntag um 18 Uhr im Gewerkschaftsraum von 3 u. a. u. b. d.

**Sozialdemokr. Partei Deutschlands**  
Unterbezirk Halberstadt-Verneigröbe  
Partei-Extrakt Halberstadt, Domplatz 48, Tel. 2591

Jungsozialistischer Halberstadt. Zusammenkunft pünktlich um 20 Uhr im Cito Hofmann. Alle müssen erscheinen. Die „Jungsozialistischen Blätter“ für Mai sind eintrafen.

## An alle Gewerkschaftsvorstände des Unterbezirks Halberstadt im N. D. G. B.

Werte Kollegen!  
Am Donnerstag, den 20. Mai (Himmelfahrtstag), findet im Gewerkschaftshaus zu Halberstadt, vormittags 9 Uhr, eine Jugendleiterkonferenz

statt. Als Hauptthema steht zur Tagesordnung: „Die Praxis freigezwecklicher Jugend- und Jugendbildung“. Referent: Hr. Friede von der Berliner Gewerkschaftsschule. Es wird erwartet, daß alle Verbände zur Entsendung von Teilnehmern Stellung nehmen, damit besonders die Jugendarbeit innerhalb unseres Wirkungsgebietes einheitlich gefördert wird.

Mit kollegialem Gruß! Bachmann. Wolf.

## Aus Osterwick.

am. Liebe, Leben und Tod. Vom 1. bis 20. April 1930 wurden in unserer Stadt 7 Kinder und zwar drei Knaben und vier Mädchen geboren. Aufgebote erfolgten fünf. Ehen wurden sechs geschlossen. Es starben vier Personen, (3 Personen über und 1 unter 14 Jahren).

am. Gewerkschaftsartikel. Heute Montag, 20.30 Uhr, findet eine Sitzung des Gewerkschaftsrates im Raupark statt.

am. Elternversammlung. Der Elternrat, die Schuldeputation und das Lehrerkollegium veranstalten am Freitag, den 16. Mai, 20 Uhr, im Raupark eine Elternversammlung.

am. Die Postzustellung in unserer Stadt erlief infolge der durch die Bienerburger Katastrophe notwendig gewordenen Betriebs Einschränkungen der Staatsbahn ununterbrochene Verzögerungen. Während sonst bei geregelter Verkehr die Hauptpost bereits morgens 7 Uhr hier eintraf, gelangt sie jetzt erst gegen 9 Uhr auf das hiesige Postamt. Die Zustellung kann somit erst um 10 bis 10,30 Uhr beginnen. Wie lange dieser Zustand noch dauert, hängt ganz von dem Umfang der Bienerburger Betriebsstörung ab.

am. Ein tüchtiger Bäcker. Ein Freund unseres Berichterstatters überreicht uns folgendes Ansehen eines Bäckersgesellen: „Welche Firma stellt laubstern tüchtigen Gesellen? Buir 22, 26, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100.“

am. Wir fragen den lieben Theodor, warum er nur arbeiten will, wenn er reich ist und den Lohn als nebenächlich bezieht. Will er vielleicht die große Erbschaftssteuer darauf auf die Beine stellen, daß er 10 Stunden arbeiten will?

## Aus Dörschleben.

am. Ein Vortrag über das Baupersonal findet am Freitag, den 16. Mai, 20 Uhr, im Restaurant „Stabpart“ in Dörschleben statt. Der Bauwirt Heinrich Niebuhr vom Ring der Bauwirte spricht über die Bedeutung der baumwirtschaftlichen Bewegung und die Bedingungen, unter denen die Bauwirte ihre Mitglieder unermessliches Geld geben. — Der Ring der Bauwirte ist eine neuartige Bewegung selbständiger Bau- und Wirtschaftsgemeinschaften, die auf Grund besonderer wirtschaftlicher Erfordernisse ihre Mitglieder aus Baugewerkschaften und Bauhandwerkern zusammenführt. Der Zutritt zu dieser Bewegung ist für jeden frei. (Siehe heutige Anzeiger).

am. Feueranmeldung. Wir machen auf die im heutigen Anzeigenteil erscheinende Bekanntmachung des Magistrats besonders aufmerksam.

am. Massen heraus! Die Sozialdemokratische Partei veranstaltet am kommenden Mittwochabend im Stadtpart eine große öffentliche Versammlung. Die Genossen Krebs und Bock sprechen hier über das Thema: Was geht im Kreis- und im Reichsparlament. Die Politik der sozialdemokratischen Vertreter im Reichs- sowie im Stadtparlament soll hier vor der ganzen Wählerchaft behandelt werden. Die bürgerlichen Stadt- und Kreisparlamentsmitglieder sind zu der Versammlung in aller Deutlichkeit eingeladen und müssen hier auch vor der Wählerchaft ihre bisherige Politik verantworten. Es ist unbedingt notwendig, daß alle sozialistischen Wählerinnen und Wähler unbedingt erscheinen.

am. Sozialdemokratische Partei. Morgen, Dienstagabend findet um 20 Uhr im Stadtpart eine wichtige Sitzung des Parteivorstandes sowie des Sommer-Festauschusses statt. Pünktliches Erscheinen ist erforderlich.

am. Der Bund der Freien Schulgesellschaften hält am Dienstag, 13. Mai, 20 Uhr, im Stadtpart eine Versammlung ab. Eingeladen sind hiermit alle Anhänger der weltlichen Schule, auch die Nichtmitglieder des Bundes.

## Kreis Dörschleben.

Gunsleben, 9. Mai. Die Gemeindevertreter befaßten sich am 8. Mai mit dem Etat der Schule. Vom Vertreter Stiefen wurde beantragt, die Vorlage juristisch prüfen bis der Gesamtheit der Gemeinde vorzulegen. Nach reichlicher Aussprache wurde beschlossen. Zur Bildung des Amtsausschusses nahmen die Vertreter nachmalige Stellung. Es wurde der Gemeindevorsteher und ein Schlichter als Vertreter bestimmt. Dann lag ein Antrag des Männerturnvereins auf Überlassung des Schützenplatzes als Spielplatz vor. Da der Schützenplatz der geeignete Platz ist, wurde er dem Verein als Spielplatz überlassen. Sollten jedoch noch andere Vereine ähnliche Überlassungen verlangen, so soll der Gemeindevorsteher die Regelung über die Benutzung der einzelnen Vereine übernehmen. Die Gemeindevertretung beschloß nach der Übernahme der Rollen für zwei Kinder, die nach dem Waderholungsheim Waldrieden geschickt werden sollen.

Nienhagen, 12. Mai. Gemeindevertreterversammlung. Am Mittwoch, den 14. Mai, 20 Uhr, findet im Meyerischen Gasthof eine öffentliche Gemeindevertreterversammlung statt. Die Einwohner werden gebeten, die Sitzung recht zahlreich zu besuchen. Es sei noch daran erinnert, daß die Sitzungen nicht mehr im Gutsdörfchen, sondern ausschließlich in den Lokalen abgehalten werden.

## Aus Thale.

i. Elternratsversammlung. Auf die heutige Bekanntmachung über die Abhaltung der ersten Vorträge am Freitag für die beschiedenen Elternratsversammlungen an den hiesigen Schulen sei an dieser Stelle besonders aufmerksam gemacht.



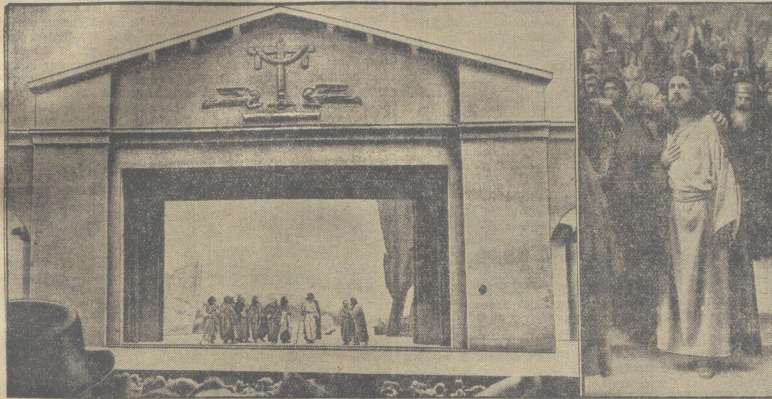




# Winterhaltung und Wille

## Christus 1930.

Die Eröffnung der Oberammergauer Passionsjaison. — Neuere der Gläubigkeit und Neuere des Tempos. — Diesseits und Jenseits reichen sich die Hände.



Jesus mit den Jüngern.  
Photo Raystone.

Der Judasfuß.  
Photo New York Times-Bridmann-Bauer.

Jum zweiten Male seit dem Kriegsende wird in diesem Sommer von Tausenden von andächtigen Zuschauern das berühmte Oberammergauer Passionspiel in dem neubauten Spielfestspieltheater des oberbayerischen Dorfes vorgeführt.

Passionsspiele in Oberammergau! Das ist die große Sensation, auf die sich die braven Dörfler schon immer fünf Jahre im voraus freuen. Ungemein festlich, wie dieser kleine, verwehte Flecken im Bayerschen Isarjoch über Nacht sein Gesicht verändert. Alles, was früher primitiv, grobsinnlich, ernsthaft war, bekommt plötzlich einen weltlichstädtischen Charakter. Es sind nicht nur die Sommerpreise, die sehr früh und unvermittelt nach oben eilen, es ist nicht nur die Diner-Karte, die, meingens wie ihr Preisniveau anberührt, den Gästen des Hotels Walden in Berlin entsetzt sein könnte, es ist das ganze Wesen, das sich in geradezu amerikanischem Tempo mit einem modernen Schimmer umgibt.

### Das Dorf als Bühne.

In Oberammergau sind die Leute sehr fromm, aber das hindert nicht, das sie nach besten Kräften und mit einer nicht unentdeckten Begeisterung fürs weltliche Geschäft die Konjunktur auszunutzen. Wenn man in diesen Tagen durch das Dorf der Passionsjaison geht, so hat man den Eindruck, in einer Verhältnisse für Bühnenjane zu sein. Da wird geschminkt und gescholt, angefrischt und dekoriert, als ob man aus ganz Oberammergau so etwa wie ein Parfüm für die zahllosen Fremden machen wollte, die es jetzt überflutet. Da steht, ein wenig abseits vom Gerübel, ein kleines, ärmliches Häuschen, dem man beim besten Willen nicht antworten kann, was ein funktionsgetreues Schild an der Haustüre mit einem Selbstmitleid verurteilt: „Nach einige Zimmer mit allem Komfort abzugeben.“ Das einzige, was an dieser Fremdenpension touristisch ist, sind die Preise, die sich an Ursprünglichkeit mit denen der stattlichsten Hotels messen können.

Wirklich neues Leben blüht aus den Oberammergauer Ruinen. Zeitungsjouale schieben an allen Ecken und Enden wie Pilze aus dem Erdboden empor — mit Schmutz, mit Döf, mit Reiseandenken wird gehandelt, und was dem Erdboden aus West und aus Ostbrianten irgendwie als interessanter Erinnerung begraben sind, erscheinen konnte, wird selbige oder ausgedrückt mit einer Lebhaftigkeit, die an den Trübel von Jahrmärkten erinnert.

### Alles, Glauze, Konjunktur.

Überhaupt, die Anderten an Oberammergau! Was man hier in Ohys, im Park, als Hotelanhangsel, und als Weinenspruch ansetzt, ist eine Kasse für sich. Es liegt fast so aus, als ob die Oberammergauer die fünf Jahre der Pause zu nichts anderem benutzt, als dazu, Anderten an ihren Festspielort zu fabrizieren. Die Produktion lohnt sich, denn von den fünf bis 6 Tausend Fremden, die bis jetzt Oberammergau sojaguen erobert haben, geht wohl keiner fort, ohne ein handreichliches Maßzeichen seiner Passionsreise erstanden zu haben.

Co als Reelle s o muß ein Domengeschäft gemacht haben. Es hat ganze Gesellschaften aus Amerika, aus England, aus Afrika organisiert, und sie sind wirklich rudeweise erschienen, die dieses und die Besten, sehr ärmlich, sehr geübert und fest entschlossen, in Oberammergau das größte Ereignis ihrer auch sonst recht abwegensreichen Lebens zu sehen. Geld genug hat der Abnehmer in die bayerische Wölle ja auch gekostet. Die Ureite, die die Herrschaften abgeben, sind ebenso naiv wie oberflächlich — es ist so, als ob sie sich an Hand ihrer Reiseführer auch über das notwendige Maß bestimmlicher festlicher Bewegung orientiert hätten. Man

kann den Beuten nicht entgehen, sie ziehen in Rubeln zu fünf und zu sechs durch die wirtlichen Gassen und brechen an gelegenen und ungelegenen Stellen in spontane Ausruhe der Bewunderung aus. „Bes“, sagt ein würdiger angeklügelter Herr, der durch seine besondere Korrektheit in hundertprozentigen Zustimmungen all dessen, was Oberammergau für den Beobachter-Nejenden an Sehenswürdigkeiten bietet, auffällt, zu einer billighöflichen, sehr schäntzen Maß an seiner Seite, „Dies Oberammergau ist doch wirklich eine Gedgrube. Viel amüanter als Paris. Diese Deutschen haben ja ein ganz besonderes Raffinement, so etwas nicht aufzugeben.“ „Ja“, antwortet die Dame und zieht sich die Lippen nach „ich glaube auch, daß man in Oberammergau sehr viel Geld machen kann.“

### Das Theater der Fünftausend.

Das neue Festspielhaus kann sich sehen lassen. Die Zuschauerpilge lind auf insgesamt 5000 erhöht worden, nur die Darsteller spielen noch im Freien. Die Zuschauer brauchen sich für ihr teures Geld nicht mehr nach regnen zu lassen. Der Kostenaufwand für den Umbau befreit sich auf über eine Million Mark, indes die Speien lohnen sich. Schon jetzt sind die Passionspiele auf Wochen hinaus ausverkauft und es gehört schon Euphorien dazu in Oberammergau noch ein Logis zu finden.

Ungemein zahlreich ist die Presse vertreten. Nicht nur alle größeren Zeitungen haben ihre Spezialreporter entandt, um mehr oder weniger himmungsoll über Oberammergau und seine Ereignisse zu berichten, auch die ausländische Presse ist in großer Fülle vertreten. Selbst Moskau hat einen Späher geschickt, der mit einem hellen und einem neuen Auge die Oberammergauer Passion per distance genießt. Und was noch besonders auffällt, ist das sehr zahlreiche Erscheinen der bayerischen Lehrerschaft, die am ersten Tag ganze Sitzreihen des Theaters füllt.

Sehr intoginno konnte man noch einen Herrn sehen, der in letzter Zeit in Deutschland viel von sich reden gemacht hat. Das kleine Alpenbärtchen, der Kneifer, die etwas herrlichen, aber sehr kühlen, berechnenden Augen sind unverkennbar: es ist Dr. Hjalmar Schacht, der die nicht ganz freiwillige Maße, die ihm der Abgang von der Reichsbank gemährt, zur Erholung in Oberammergau bemüht. Will er in sich gehen? Oder will er die Methoden einbringlicher Geschäfte an der Quelle studieren?

### Der neue Jesus.

500 Oberammergauer spielen täglich acht Stunden, sie spielen mit Blut und Begeisterung, geführt von einem Inszenator, der auf Monumentalisierung hinzielt. Gewiß, das Spiel ist dilettantisch, geht breit, es gibt keine Effekte, aber der Gesamteindruck ist doch recht stark. Die fächerlich christliche Lebensanschauung dieser Passionspieler paßt gerade ein Publikum, das sonst Theaterarbeitungen aus ganz anderer Perspektive zu beobachten pflegt. Der neue Christus ist Alois Lang. Noch 1910 war er „Komparier“ und zählte zum einladigen Volk. Im Jahre 1922 stellte er den Nationalrat, dann spielte er den Christus. Er spielt auch mit einer imponierenden inneren Selbstverständlichkeit. Sein dunkel geärrtes, einträgliches Organ und die ausdrucksvolle Erscheinung seiner Gestalt unterliegen sehr gut die Illusion. Auch Judas, dessen Rolle recht schwer ist, da er des übrigen längere Zeit monologieren muß, ist ein recht anerkennenswerter Darsteller, er spielt Groß Mark.

Der neue Christus ist übrigens das begehrte Fremdwort sämtlicher verdorrten Damen aus England und den Vereinigten Staaten, die ihm wie wild nachströmen um Aufgenommen zu gelangen. Am zweiten Tag soll der arme Kneifer schon mehr als hundert Aufgenommen ausgehelt haben, eine Arbeit, die ihm sicher mehr in Schwere gebracht hat, als sein Christus auf der Oberammergauer Passionsbühne. Verborgt hat Lang auch Fremdenlogis, um das sich natürlich die ausländischen Gäste jetzt geradezu reißen. Es wird erzählt, daß die Vorbestellung von Zimmer bei Alois Lang schon bis in den hohen Juli hineingeht. Woraus man sieht, daß der Passionsweg des Christus 1930 immerhin mit mehr Annehmlichkeiten verknüpft ist als der des ersten Passionsweges, den man ans Kreuz schickte.

## Der Geizhals.

Roman von Robert Miß.

Copyright by Martin Reichthwanger, Halle (Saale).

28 Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Vorherhab noch gar nichts, denn sie weiß bis jetzt noch nichts davon. Aber die Sache ist ja ganz einfach. Wir haben uns damals, als wir verlobt waren — es ist jetzt so gegen dreißig Jahre her — sehr lieb gehabt. Ohne das Unglück, das mich befiel, hätten wir uns geheiratet und würden Kinder haben. Alle Liebe rasket nicht. Außerdem, wenn ich es darauf anlege, ein Frauenzimmer 'rampufzuziehen' — da ja! Hebrigitens — da fällt mir ein, du könntest mit einem Gefallen erweisen.“

„Womit?“  
„Ich weiß, du meinst es gut mit mir; du gönnst sie mir.“

„Sim!“  
„Du biststst sie eigentlich ein bißchen ausorischen, ob sie will; sie gewillenshaft auf den Antrag vorbereiten und gut von mir pfechten. Ich werde mich dafür dankbar erweisen. Es wäre mir lieb, wenn du das noch heute erledigen würdest. Bistst du?“

„Sim — ja!“ brummt der Rentier.  
„Danke! Trotzdem ist ja eigentlich meiner Sache ziemlich gleich bin. Wenn man sich einmal geliebt hat — nicht wahr? Dann also bis nachher!“

In ihrem Staunen bildete Kattenbach seinen vorgnügt davonkündigen Freund nach. Dieser phantastische Mann! Die Tante wollte er heiraten, wollte das Vermögen verwalten, die Villa kaufen und weiß Gott was noch alles! Hehehe — komischer Kerl!

Der Rentier hörte jedoch bald zu lachen auf. „Die Idee war eigentlich gar nicht so dumm, wie sonst immer die wilden Ideen. Die Tante heiraten? Daran hatte er noch gar nicht gedacht. Er, der sonst an alles dachte, was ihm Vorteil bringen konnte. Doch vermutlich würde sie Kats austuchen, wenn er mit seiner Liebeswerbung antanzte.“

„Inbessen, wie die Weiber schon sind! Auf Herrn Kattenbachs Stern grüß sich eine tiefe Halle ein. Witten sind sehr reichlich in diesem Alter. Das was logar die Statistik nach, die einzige Schwelchheit, die ihm imponierte. Hatte sie schon zwei Männer gehabt, so würde sie vielleicht auch noch einen dritten nehmen.“  
„Ja! Hm! Hm!“

Verlobt waren sie auch schon mal gewesen, die beiden. Die Sache war also so unmöglich nicht. Das ganze schöne Vermögen ging dann zum Zeufel. Himmel Donnerwetter! Von den vielen Ausgabungen, die er bis jetzt gehabt, gar nicht zu reden! Die mühten freilich auf selber und Pönnig erledigt werden. Meist war alles, aber der Kegerel — Aber gab ihm für den Kegerel etwas? Krant war er von all der Galle, die ihm ins Blut flog. Am Erstickten war er, so viel hatte er schweigend hintergeschluckt müssen. Wer bezahlte ihn dafür?

Er sprang auf und warf wütende Blicke um sich. Das ganze Hauswesen hatte diese Charlotte auf den Kopf gestellt, die Kinder ausgehehelt. Keiner gitterte mehr vor ihm. Er war abgesetzt — entthront und er konnte nichts machen, durfte ihr nicht den Herrn zeigen, mußte sich alles gefallen lassen. Ja, wenn sie seine Frau wäre ...

Mit offenem Munde und weit aufgerissenen Augen blieb der Rentier bißlich stehen. Wie ein leuchtender Blitz schlug dieser Gedante in sein Hirn ein.

Seine Frau! Nicht Kotts, sondern seine Frau! Nicht die Erlönte, sondern seine Frau mit allem, was sie besaß! Dann mühte sie gehören, die gute Charlotte; dann war er Gebieter. Berauht von diesem neuen Gedanken eilte Herr Kattenbach an den Spiegel. Ja, er war noch sehr annehmbar. Die Haare noch ziemlich dunkel, der energische Blick, die gerade Haltung; jeder Zoll ein anger Mann! Schließlich mit Kats, dem alten geizerten Gelfen, konnte er es noch immer aufnehmen. Kats war einfach ein Narr, den man nicht ernsthaft nehmen konnte; er dagegen ein ernster, gewichtiger Mann.

Wenn sie nun aber nicht mehr heiraten wollte? Immerhin war auch das in Betracht zu ziehen. Nun, dann blieb eben alles beim alten, dann war auch Kats mit seinem Plan aufgesehen. Denn daß sie den fächerlichen, konterreinen Kerl, der sie doch offenbar nur ihres Geldes wegen nehmen wollte, ihm vorziehen könnte, dem wohlhabenden, gemäßigten Mannes, das war nicht gut anzunehmen.

Man mußte es eben versuchen, und zwar bald versuchen, ehe ihm Kats oder ein anderer zuvorkam. Ein anderer! Schrecken durchdrang ihn bei dem Gedanken. Gar nicht so unmöglich! Das große Vermögen, die stattliche Persönlichkeit der Schwägerin würden manchen in die Augen stechen. Wenn ihn nun einer zu vorank, irgend so ein Sabentzich, dessen Name, Titel oder Beruf nicht bekannt ist, belanden!

Doch er daran noch gar nicht gedacht hatte! Dann war die Erbschaft „fälsch“. Schon aus dem Grunde mußte er ihre Feind

hand anbieten. Täglich konnte Charlotte so einem „Heiratswunder“, der er natürlich nur auf ihr Best abah, in die Hände fallen. Jetzt, wo sie natürlich in Vereinen und anderswo täglich neue Bekanntschaften machte, kein, er durfte nicht länger ängern.

Wie lang man das absehen on? Er konnte unmöglich mit der Tür ins Haus fallen. Bei ihrem beiderseitigen Alter wäre es geradezu lächerlich, wenn er glühende Reizung beudeite, einen Kniefall vornehme, den stürmlichen Liebhaber beransichle. Es konnte zwischen ihnen natürlich nur von gegenseitiger Sympathie und Harmonie, von gemeinamen, gleichartigen Interessen, von der Liebe zu den Kindern, von einem glücklichen Lebensabend, von Freundschaft auf so weiter und so weiter die Rede sein.

Einen recht vornehmen Charakter mußte man freilich auch machen. Wenn ihm das glückte, dann sollte ihm die gute Charlotte in feiner warmer Gestalt kennenlernen. Haha! Da würde sie staunen, die liebe, eigeninnige Schwägerin, wenn er ihr sagte die Zügel aus der Hand winden würde, deren sie sich noch und nach bedacht hätte!

Dann bräuhle er seine Rückfichten mehr zu nehmen, nicht mehr zu streichen und zu feilen, wenn ihm der Lohn in den Fingerringen zahlte. Dann erst mit dem neuen Dienstmädchen, fort mit Kattenbach, dem treuen Mann, fort mit den Schaufelstößen und all dem Kräftemachen! Dann ging er wieder in die Markthalle, und das üppige Preßen und Saufen hörte dann wieder auf; auch die Vereinsmehrer, sowie die Befehle und Einladungen und die ganze überhäufte Beschwendung!

Seine Kinder sollten ihm dann wieder aufs Wort gehorchen, und Charlotte dazu — und das Donnerwetter in sie, wenn sie es nicht wollte! Sollte er erst ihren Geldschranköffnend in Händen, dann hat sie schon zahlen werden, die gute Charlotte; aus der Hand sollte sie ihm treten.

Hahaha — das sollte ein Spaß werden, der große Reiz aus in der Villa Kattenbach! Und mit einem leinen, frohlockenden Ridern — es lang wie das Preßen einer großen Maus — ipagerte er im Zorngefühl des kommenden Triumphs, sich die Hände reibend, im Zimmer umher.

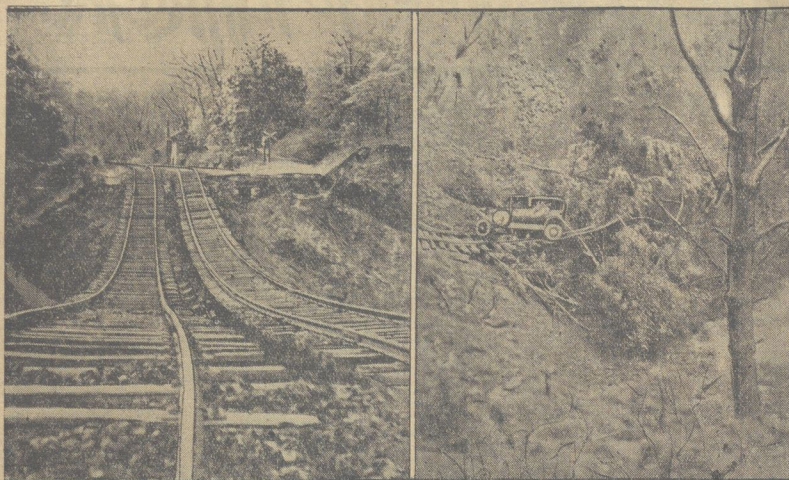
Zwei Tage später, an einem Sonntagvormittag, hing der Brief vor in den ersten Etok hinauf und übergab dem sehr erlauchten, selbst einen einbringlichen Brief von Kattenbach eigener Hand. Vater und Tochter waren zum Ausgehen angezogen; denn Morg hielt streng darauf, daß am Sonntag die Kirche besucht

95  
10  
60  
95  
che  
us  
uf

3e 12



# Die Lage in Vienenburg.



Die furchtbaren Erdbeben haben die Schienenstränge wie zu einer Berg- und Talbahn geneigt.

Ein Auto, das in einem viele Meter tiefen Krater stürzte. — Daneben ein zerrierter Schienenstrang.

## Wiederinstandsetzung des Kalwerkes?

Vienenburg, 10. Mai. Die Wassermassen, die die Vienenburger Kalwerke reiflos zu verdrängen drohten, sind zum Stillstand gekommen. Auch Erdbeben sind seit Sonnabend nicht mehr zu verzeichnen. Die Direktion der Kalwerke glaubt deshalb, die Schächte zum großen Teil reiten zu können.

Die amtlichen Ermittlungen haben ergeben, daß der Wassereindbruch durch den Deesfluß verursacht worden ist, der in der Nähe des Brackens entpringt und bei der Erdbebenkatastrophe seit einigen Tagen verlegt ist. Offenbar hat der Fluß eine unerwartete Erhöhung in der Nähe der Grube angefaßt, so daß sich das Wasser von dort einen Durchbruch nach dem Schacht I gesucht hat. Man wird zunächst versuchen, die Oer umzuleiten oder die Einbruchstelle derartig nach unten hin abzubauen, daß noch weitere Durchbrüche des Flusses vermieden werden. Die Wassermassen wurden zum Stillstand gebracht, weil die niederstürzenden Erdmassen die Zufüsse verstopften.

Das Auspumpen der Kalkschlämme und die Wiederinstandsetzung ist mit außerordentlich hohen Kosten verbunden. Das Schicksal des am größten in Wirklichkeit gezogenen Schachtes I ist infolgedessen weniger wichtig, als er bereits seit einiger Zeit stillgelegt ist. Immerhin ist damit zu rechnen, daß auch der Schacht II verloren ist. Die Hälfte der bisherigen Belegschaft dürfte jedoch weiter beschäftigt werden können. Was mit dem Rest geschehen soll, unterliegt derzeit einer Prüfung der zuständigen Verwaltungsstellen. Voraussichtlich werden die Arbeiter von anderen Gruben übernommen.

## Der Gesamtschaden der Wasserkatastrophe

In Vienenburg wird von sachverständiger Seite auf 40—50 Millionen Mark geschätzt. Der Schaden ist nur zum geringen Teil durch Versicherung gedeckt.

## Eine amtliche Darstellung.

Ueber den Wasser-Einbruch auf Vienenburg wird von zuständigen Stellen folgende Darstellung veröffentlicht:

Bereits in den ersten Jahrzehnten des Kaliberbaues, also um die Zeit von 1860—1900, ist man noch nicht genügend er-

fahrungen versichert, sind eine Reihe von Kalimerten durch Laugeneinträge eröffnet. Damals bewegte sich der Abbau im obersten Teil fast aufrechter Kalklager, wie sie nur in bestimmten Bezirken nördlich des Harzes vorkommen. Diese Salzstöcke sind durch die früheren Gebirgsbewegungen der sonst vorhandenen schließenden Deckfichten herab und vom Grundwasser z. T. zu Salzlauge aufgelöst, so daß Risse, die durch Grubenbau entstehen, zu Laugeneinträgen führen können. Aus diesen Ereignissen gelammte Erfahrungen führen zur planmäßigen Beobachtung aller Laugeneinträge und zu neuen Abbaumethoden, die eine Zerlösung oder Zerstückung des Gesteines verhindern und damit die Laugen fernhalten sollen. Inzwischen meidet man jeglichen Abbau in den erwähnten Salzstöcken. Diese Erfahrungen sind in den berg-polizeilichen Vorschriften über das Schachtbauwesen, die Sicherheitsregeln, den Abbau und die Wasserhaltung im Kaliberbau niedergelegt. Damit gelang es, die Gefahr der Laugeneinträge im wesentlichen zu bannen.

Das jetzt von dem Laugeneintrich betroffene Kalwerk Vienenburg ist ein älteres Werk, dessen Anfänge auf die erste Hälfte der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts zurückgehen. Seine Begründer waren Steintohlenbergleute aus Westfalen, denen die vorstehend geschilderten Erfahrungen nicht zu Gebote standen. Sie haben daher bei dem Abbau des Schachtes I und bei dem Abbau der Salze das sich ergebende Deckgebirge an mehreren Stellen verlegt, so daß, wie der jetzt eingetretene Laugeneintrich gezeigt hat, allmählich umfangreiche Zerstörungen und Aufschüttungen der Salze im Schacht stattgefunden haben. Das Werk Vienenburg ist vom Preussischen Staat 1906 aus Privatband erworben und nach Gründung der Preussischen Bergwerks- und Hütten-Unterschiedsbehörde im Jahre 1924 in deren Eigentum übergegangen. Der Gesellschaft ist seit dem Jahre 1926 bekannt, daß die vorerwähnten Fehler durch den Westausgang des Preussischen Staates gemacht worden sind. Sie hat in ständiger Fühlung mit der Geologischen Landesanstalt in reichstem Maße die Vorkerkungen getroffen, die nach menschlichem Ermessen einen früheren Laugeneintrich hätten vermeiden können. Leider waren die eingetretenen Aufschüttungen im Schacht jedoch bereits so stark, daß sie trotz aller Vorkerkungen seitens der

wurde. Sehr legte sie erschrocken ihr Gesangsbuch nieder, und Koll nahm den wie nun glänzenden Zylinder, seinen Stolz, wieder von dem sorgfältig frisiertem Kopf.

Seine Hand ätzte, als er den Brief aufriß. Er erahnte nichts Gutes. Verschiedene Andeutungen hatten bewiesen, daß er demnachst bauen lassen wollte und so weiter, fielen ihm plötzlich ein.

Der Brief enthielt nur wenige Zeilen, die Frauenspieler siebte in Geschichten die Kürze. Und in Geschichten hörte auch die Freundlichkeit und Herabmütigkeit bei ihm auf, wie Koll mit Entkommen schon an der Lebersticht bemerkte:

Sehr geehrter Herr!

Hierdurch teile ich Ihnen ergebenst mit, daß ich die von Ihnen im ersten Stof meines Hauses bewohnten Räume anderweitig benötige und Ihnen diese Wohnung hiermit zum ersten April kommenden Jahres kündige.

Hochachtungsvoll und ergebenst

G. Kollenbach, Hausbesitzer.

Aber und Tochter schauten sich bestürzt an. War das nun wirklich Ernst oder nur Drohung — ein schlechter Witz von dem Vater? War! schloßen die Tränen in die Augen. Aus diesem sieben Heim fortzugehen, das erdichtete ihr fast unmöglich.

Nun war es nichts mit dem Rückgang. Sie setzten sich zusammen an den Tisch und berieten. Das Recht hatte Kollenbach ja auf seiner Seite; dagegen war absolut nichts zu machen. Der Wohnungswirtschaftler entging die Wohnung nicht. Drei Monate Kündigung, und sie mußten heraus. Aber warum? Warum kündigte er Ihnen? Es war ja richtig, die Mietsformate höher sein. Aber sie wohnen nun schon so viele Jahre hier, sie bilden eine Familie mit denen da unten. Deshalb darf er sie also heraus?

Koll wollte gleich Gemüthsheit haben. Ihm war weniger bange als Mari. Wenn er den Vater nur allein hätte, dann wollte er ihm die Kündigung schon austreiben. Mit überlegenem Schalk griff er nach seiner Angottiere und eilte hinunter.

Mari ließ ihn mit Wangen gehen. Sie hatte kein ganz gutes Gemüth. Wenn der Dattel ihre Heilmittelheit mit Freigebtheit und deshalb gekündigt hätte? Die Unruhe litt sie nicht länger oben; sie lief ihrem Vater nach und traf an der Kalkenbach'schen Wohnung mit Freigebtheit zusammen, der sie oben haben wollte.

Der Vater war nicht zu Hause. Er hatte sich gedrückt — wie gewöhnlich, wenn er irgendeine Heldentat begangen hätte, bei der

ihm das Gewissen schick. Koll vermutete nicht mit Unrecht, daß er ihm ausweichen würde. Aber das war nicht der alleinige Grund seines Verschwindens. Auch die eigenen Angehörigen sollten erst die Willen verdauen, die er ihnen eben so schluch gegeben hatte.

Es mußte eine bittere Bille sein, denn Freigebtheit schickte aus. Er war so verwirrt, daß er wortlos Mari's Hand packte und sie ohne jede Erklärung heraus drückte. Im Wohnzimmer aber lag Anna auf dem Sofa und weinte bitterlich, während tante Charlotte sich verzweifelt bemühte, die Angottiere zu beruhigen.

Koll glaubte zuerst, dieser Schmerzsausbruch gelte seiner Kündigung. Die tante rieth ihm aber entgegen:

„Da, lieber Freund, was sagen sie zu einer solchen Thronmel? Das Aufgebot hat er gestellt; Freigebtheit und Anna sollen verheiratet werden, so ohne weiteres, schon in wenigen Wochen. Was sagen Sie zu dieser Unjamie?“

„Wo beschalt hat er mir die Wohnung gekündigt?“ rief Koll erschrocken.

„Die Wohnung gekündigt?“ (schrien alle wie aus einem Munde.) Freigebtheit lächelte nicht zufrieden mit dem Rappe, als hätte er diese neue Schandthat seines Erzeugers längst geahnt.

„An müssen wir das, Mari“, wandte sich Koll trübe an seine Tochter. „Was das junge Paar hinausziehen soll, ist natürlich nichts mehr zu machen. Da ist er vollständig im Recht.“

„Das junge Paar ... hababa“, bohmte die zukünftige Gatte. „Das junge Paar!“

Mari starrte schweigend und ernsthaft vor sich hin.

„Wie ist er denn so plötzlich darauf gekommen?“ wandte sich Koll an Frau Charlotte.

„Vor einer halben Stunde, als wir uns abzugeben zum Ausgehen gesetzt machten, kam er herein und rief sich verurteilt die Hände. Das kam mit schon verdaulich war. Auf einmal folgte er: „Wo, Kinder, morgen wollen wir mit dem Eintausen anfangen.“ Wir schauten ihn erstaunt an. „Ja, ja“, meinte er spöttlich, alles ist abgemacht, das Aufgebot bereits bestellt. In fünf bis sechs Wochen kann geheiratet werden. Widerrede gibt's nicht, mert auch das!“ Und damit war er draußen. Aber deshalb ist die Sache noch nicht abgemacht; noch bin ich da, um den Kindern zu helfen.“

Frau Charlotte redete sich kampfernd in die Höhe

(Fortsetzung folgt)

Bruch jetzt zu dem Einbruch geführt haben. Die getroffenen Maßnahmen haben aber wenigstens das eine erreicht, daß die Belegschaft reiflos gerettet werden konnte.

## Das Wasser steigt wieder.

Vienenburg, 11. Mai. (Zelunion). Der Laugeneintrich steigt in allen Schächten weiter, jedoch so langsam, daß die Hoffnung besteht, rechtzeitig eine Abdämmung zwischen Schacht I und Schacht II herzustellen, um zu reiten, was zu reiten ist. Die Lage ist nach wie vor ernst, jedoch auf keinen Fall hoffnungslos. Nach den neuesten Feststellungen sollen die Nachgraben über den Einbruch von Diermaller vollkommen aus der Luft gegriffen sein. Ebenso werden die Nachgraben, daß das Grundwasser um sechs Meter gesunken ist, als falsch bezeichnet. Es sind heute die Schächte II und III befohren worden. Man konnte bis zur vierten Sohle vordringen, was einer Tiefe von etwa 450 Metern entspricht. Das Wasser steigt allmählich auf 520 m hoch, in Schacht I noch höher. Der Haupttrichter am Diermaller ist noch immer in Bewegung, dort stürzen fortwährend Erdmassen und Bäume in die Tiefe. Am Sonntag nachmittags ist die Straße Vienenburg-Halberstadt freigegeben worden, da die Bergschäden nicht annimmt, daß auf dieser Strecke weitere Senkungen eintreten. Nur die Braunföhmeiger Straße, auf der teilweise erhebliche Senkungen eingetreten sind, bleibt noch gesperrt, ebenso die Landstraße nach Braunschwieg.



Die Grundmauern der den Kalimerten benachbarten Zuerfabrik stehen im Grund. Die oberen Gebäudeteile hängen in der Luft.

## Genossenschaftliches.

Die Berliner Konjunktionsgesellschaft gibt ihren Gesamtumfang für den Monat April mit 6,984 Millionen Mark an. Die Steigerung gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres beträgt 19 Prozent. Dabei ist zu berücksichtigen, daß das Viertel diesmal in den April und im vorigen Jahr in den März fiel. Die Hälfte Umsatzsteigerung weisen die Feilschaopartikel auf. (67 Prozent). Die Milchgeschäft hat sich um 2400 Hausaufnahmen auf 205,500 erhöht. Bemerkenswert ist, daß im Bezirk einer in einem Neubau verlegten Abgabestelle innerhalb 6 Wochen rund 350 Aufnahmen vollzogen werden konnten. Die Spartaufgeländer haben sich um 288,000 auf 45 Millionen Mark erhöht.

## Welche Farbe hat das Wasser?

Wasser ist doch wohl ein ganz alltäglicher Stoff. Trotzdem wird kaum jemand auf die Frage, welche Farbe das Wasser eigentlich habe, eine einwandfreie Antwort geben können. Fast dem allen Wohlwort eines berühmten Naturforschers ist: „Das Wasser eine farblose Flüssigkeit von intensio homöostatische Farbe“. Die meisten Gebirgsseen trüben jedoch diese Definitionen. In geringer Menge freischwebende Wasserfarbstoffe. Meerwasser indessen wird in seiner Grundfarbe meist als grün oder blau bezeichnet.

Früher glaubte man, daß die Farbe des Wassers von seinem Salzgehalt abhängig sei. Heute weisen einige Gelehrte zu der Ansicht, daß die Farbe von der Zurückhaltung der Nährstoffen durch winzige feste Teilchen im Wasser verursacht werde. Solche festen Teilchen stellen Trübungen des Wassers dar; sie färben gelblich und je wärmer das Wasser ist, desto reicher sind die Trübungen zu Boden, und so läßt es sich erklären, daß in der Zeit warmer Ertragsmonate mit hartem Salzgehalt, wie es beim Feilschaopartikel der Fall ist, eine auffallend tiefblaue Färbung zeigen, während die lebergäbe bis zu Grün färbiger beim kaltem, kaltem Wasser gefunden werden, so beispielsweise an den meisten Stellen des Meereses.

Besondere Färbungen rühren von aufgeschwemmten Teilchen her. Der Name des „Gelben Meeres“ rührt daher, daß der Fluß Hwangho den seinen Fluß Nordchinas, den er von den Ufern reißt, ins Meer hinausströmt. Uebrigens Erscheinungen findet man auch an anderen Flüssen, u. a. an der Mündung der Donau. Das „Rote Meer“ trägt seine Bezeichnung von der Farbe mangelhafter Schmelzen, die die Dörfchenfärbung in seinem jüdischen Teil besitzen. Ein Gegenstück dazu ist das „Grüne Meer“, der andere Name des Golf von Kalifornien, dem zehnjährige rote Streifen die Sonderbezeichnung eingebracht haben.

Die von zahlreichen Färbungen mit großer Begeisterung geschätzten Farben des Meereses entstehen in der durch Bakterien und durch Quallen und Manteltiere hervorgerufen. Die Leuchtquelle sind die Stoffwechselprodukte der Tiere infolge von Sauerstoffzutritt; letztere handelt es sich um richtige Leuchtorganen.

Bei Binnengewässern hängt die Farbe des Wassers von den mitgeführten festen Teilchen ab. Grüne und durchsichtige Gebirgsbäche und Flüsse werden trübe, grau und undurchsichtig im Laufe weniger Stunden, nachdem in ihren Quellgebieten Regenfälle heruntergekommen sind, die Geröll und Erdechenen von den Hängen in die Bachbetten reißt und dort zur Aufschwemmung gelangen lassen.



# Harzer Volksstimme

(Halbheftiger Tagesblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode  
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

**Bezugspreis** halbjährlich 1 Mark einschließlich Wingerlohn, bei Selbstabholung 20 Pfennig. Erscheint wöchentlich sonntags und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegen genommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verleger: Halberstädter Tagesblatt, Paul Meber, O. m. b. H. Verantw. für Politik u. Wirtschaft Artur Wolfenbühler, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Redakteur u. Zirkulare Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

**Anzeigenpreis** die achtspaltige Kolonelle oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Restansätze 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Abgehend ist bei der Bestimmung der Stellen keine Berücksichtigung zu machen. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Wolfenbühler Platz Wernigerode 4526 und Volksbuchhandlung (Zeitungsbüro) Wernigerode, Burgstraße 20.

Nr. 110

Montag, den 12. Mai 1930

5. Jahrgang

## Der Schub.

Das Revirement bei Curtius. — Zugleich Systemwechsel?

Das seit langem angekündigte große Revirement im auswärtigen Dienst ist jetzt endlich in Gang gekommen. Es steht nunmehr fest, daß der derzeitige deutsche Botschafter in Rom Freiherr von Neurath nach London geht und sein Nachfolger in Rom der bisherige Staatssekretär von Schubert wird. Schubert wiederum wird durch den Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt von Bismarck ersetzt werden. Die der königlich württembergische Kammerherr Freiherr von Neurath — auch außerhalb der Reichsgelände — in England einfliegen wird, muß abgemariet werden. Sider ist jedenfalls, daß Stresemann, als seine Berufung nach London schon vor Jahr und Tag einmal in Frage kam, diesem Gedanken recht abgeneigt war. Sider ist ferner, daß Neurath selber sehr wenig Zeit gehabt, seinen römischen Posten zu verlassen. Es bedurfte eines starken Drucks durch den Reichspräsidenten, um ihn dem Wechsel geneigt zu machen.

Der gegebene Mann für London wäre, wie die Dinge nun einmal liegen, zweifellos von Schubert gewesen. Aber gegen ihn ist von bestimmten Stellen aus in der letzten Zeit eine starke Kritik entfallen worden, die darauf abzielte, ihn aus dem Staatssekretariat zu verdrängen und nicht nach London kommen zu lassen. Die Ursachen dieser Kampagne, an der sich übrigens auch gewisse Zentrenkreise beteiligen haben, und die auch in der Umgebung des Reichspräsidenten eine Stütze fand, waren nicht immer ganz klar. Man geht aber wohl nicht fehl in der Annahme, daß der bisherige Staatssekretär Tendenzen, die auf eine Veränderung des Kurtes und der Methoden unserer auswärtigen Politik gerichtet sind, im Wege zu sein schienen. Sein Name war zu sehr mit dem Stresemann und der Stresemannschen Politik verknüpft, als daß er sich nicht die Generalschicht oder deren Anhängerschaft hätte, die die Zeit zu einer Außenpolitik für gekommen erachtete, die sie oft in einem nicht so einseitigen nicht so recht wissen, worin die Affinität bestehen und welchem Ziel sie dienen soll. Allseitig persönliche Intrigen, an denen gerade das Auswärtige Amt sehr reich ist, kamen hinzu, und nachdem man eine Weile sogar mit dem Gedanken umgegangen war, Schubert zur Disposition zu stellen, hat man ihn schließlich nach Rom abgeschoben.

Sein Nachfolger, Herr von Bismarck, wird im Auswärtigen Amt selbst als Diplomat sehr geschätzt. Aber er ist ein Diplomat alter Schule. Mit großen juristischen Kenntnissen verbindet er die Freude an völkerrschlichen Möglichkeiten, und sein Verständnis für die neuen Wege, die die Diplomatie nach dem Sen-

eingelassen hat, oder doch einschlagen sollte, ist keineswegs groß. Auch wird sein sehr kritisch gehaltenes Buch über den Völkerrund nicht dazu beitragen, seine Position bei den Genfer Verhandlungen zu erleichtern.

Wie man hört, hat sich Herr Curtius den Völkerrund in Angora Adolton zu einer Unterredung nach Genf bestellt, und mandatierte Anzeichen sprechen dafür, daß auch für ihn ein wichtiger Posten freigelegt werden soll. Herr Adolton ist ein sehr strebsamer Mann, der sich fernerzeit auch stark nach dem Posten des Staatssekretärs bränge und ihn schon früher in der Hand zu haben glaubte. Seine politische Urteilskraft steht aber leider in einem gewissen Mißverständnis zu seiner Selbstanschätzung, und es wäre daher liebhaft zu beobachten, wenn ihm die politische Mission anvertraut würde, von der in unterrichteten Kreisen gesprochen wird. Aber auch er hat das Glück, viele Bekannte, die auf den Reichspräsidenten Einfluß haben, gute Freunde zu haben und wie fürchten, daß Herr Curtius allzufrüh genötigt ist, in seiner Personalpolitik nachzugehen zu sein und Widerständen aus dem Weg zu gehen, statt den Kampf mit ihnen aufzunehmen. Es kann sich das einmal an ihm persönlich, namentlich aber auch an der deutschen Außenpolitik, um deren Zukunft wir nicht ohne Sorge sind, sehr fühlbar rächen.

## Eine „Bürgerabgabe“.

Das neueste Patent des Herrn Moltenhans.

In Paris (Genève) sprach am Sonntagabend der Reichsfinanzminister in einer Versammlung der Deutschen Volkspartei über die finanzielle Lage des Reichs. Er kündigte wieder für das nächste Jahr erhebliche Steuerermäßigungen an. Die im Zusammenhang mit einer allgemeinen Ausgabenreduzierung im Reich, in den Ländern und den Kommunen erfolgen müßten, besonders die Kommunen müßten sich einer strengeren Kontrolle ihrer Ausgabenbereitschaft gefallen lassen. An diesem Zusammenhang kündigte der Finanzminister an, daß die

„Ehebung einer „Bürgerabgabe“ geplant sei. Es würde im prozentualen Verhältnis zu der Gewerbesteuer stehen.

Zunächst also ist von einer Senkung der Steuern nicht die Rede, sondern bloß von neuen Steuern und Abgaben.

## Unsere Partei.

Was die Sozialdemokratie heute bedeutet.

Im Gedächtnis der bürgerlichen Parteien tritt und tracht es nicht nur die Deutschnationalen befinden sich in ihrer Krise, auch dem Rest der Demokratischen Partei zeigen sich die Zerlegungseigenheiten, die ein Kennzeichen der Auflösung alter Zusammenhänge und Ideologien sind. Was liegt an Klären und Projekten zur Bereinigung vorhandener in umschließende neue Parteien auf, taucht, ist von vornherein mit dem Buch der „Systematik“ festgelegt. Das bürgerliche Parteien der Vergangenheit kennt zahlreiche solcher Auflösungen und Verformungen, die immer wieder zu neuer Zerlegung führen. „Nationale“ und „Bürgerliche“ sind daran gleichmäßig beteiligt.

Diesmal ist von der allgemeinen Erschütterung nicht einmal der Zentrumsturm verschont geblieben, von der schmerzhaften Erscheinung der kommunalistischen Partei ganz abgesehen, die durch lähmende Räumungen nur ihre innere Schwäche zu verulken sucht.

In dieser Zeit der Spaltungen- und Zerfallerscheinungen kommt das neue Jahrbuch der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands mit seinem umfassenden Reichs- und Parteistatistik für 1929 heraus. Ein flüchtiger Blick in diesen Band zeigt, daß der Mühen hat zu sein, daß in der Sozialdemokratie die Partei der Gegenwart und der Zukunft wirt, daß sie in ihrer inneren Geschlossenheit und ihrer immer umfassender werdenden Organisation Hart der Demokratie und Hoffnung des Kommenden zugleich ist.

Eingig in ihrer Art ist die politische Organisation der Sozialdemokratie: In 22 Bezirksverbänden konnte sie am Schluß des letzten Jahres nicht weniger als 121.777 zahlende Mitglieder buchen. Das bedeutet gegenüber dem gleichen Termin des Jahres 1928 einen Gewinn von rund 8416 Mitgliedern. Die Gesamtzahl lag bei 808.442 Männern und 218.333 Frauen zusammen, die sich auf 6.344 Ortsvereine verteilen. Nicht weniger als 628 Ortsvereine wurden in dem einen Jahre neu gegründet!

Wahr noch als die absoluten Zahlen der Mitgliedschaft und der Interorganisation zeigt die Steigerung ihres Wachstums die innere Stärke und die unerschöpfliche Arbeitskraft der sozialistischen Bewegung. Man vergleiche nur diese wenigen Ziffern:

Jahr	Mitglieder	Ortsgruppen
1926	806.268	7967
1927	823.520	8230
1928	867.671	8462
1929	937.881	8916
1930	1.021.777	9544

Das bedeutet also in vier Jahren einen Zuwachs von 1577 Ortsgruppen und 215.509 Mitgliedern!

An den bürgerlichen Wählern hängt oft das Entfaltungstalent von der unerschöpflichen Arbeitskraft des Parteistammes. Das sind Kräfte aus einer uns unbekanntem Welt. In der Sozialdemokratischen Partei pulsiert regles Leben und herrscht unermüdlicher Zukunftsglaube. Deshalb der Opfermut der zahllosen Funktionäre, der Arbeiter im Schacht und auf dem Felde, im Büro und im Fabrikhof, deshalb die gewaltige Arbeit, die bei jedem Wahlkampf immer wieder mit voller Hingabe und Selbsterleugnung des Einzelnen geleistet wird.

Wahlkämpfe sind Prüfsteine für die Kraft der Parteien. Aber sie sind es nicht allein. Ebenso wichtig ist die dauernde Sicherung der Schlagkraft durch „Ordnung der Finanzen“. Wer das beschämende Schauspiel kennt, wie die „Generalschicht“ und „Wahlkreisgeschäftsführer“ der bürgerlichen Parteien von jedem Beginn der Wahlkämpfe Bettelbriefe an Industrielle und sonst Zahlungsfähige schreiben, wie sie ihre Bettelbriefe bei den Generaldirektoren und Ausschichtern machen müssen, immer den Popanz der „sozialistischen und marxistischen Gefahr“ vor sich hertragend, der ist kaum so beunruhigend auf die Sozialdemokratische Partei mit ihren geordneten Beiträgen, ihren geliebten Kassen und der bezaubernden Selbstverständlichkeit, mit der der Sozialist in Briefe oder Hinforn seinen Beitrag für die gemeinsame Sache stellt. Auch hier nur wenige Beispiele: Der durchschnittliche Beitrag für männliche Mitglieder beträgt 20 Pf. für weibliche 10 Pf. Die We. Dazu kommt noch vierteljährlich ein Sonderbeitrag für die Internationale zum Durchschnittspreis von 15 Pfennig.

Aus diesen Beiträgen sehen sich die wesentlichen Einnahmen der Partei zusammen. Allein aus den regelmäßigen Wochenbeiträgen vereinnahmte die Partei in den Jahren

1926:	4.542.800,84
1927:	5.359.706,70
1928:	6.522.992,49
1929:	7.261.604,55

Das sind, wie nochmals hervorzuheben sei, die reinen Einnahmen aus den regelmäßigen Wochenbeiträgen. Dazu kommen Sonderbeiträge möglicherweise Parteigenossen, Sammlungen bei Besuchen usw., so daß die Gesamtmaßnahmen noch wesentlich höher sind.

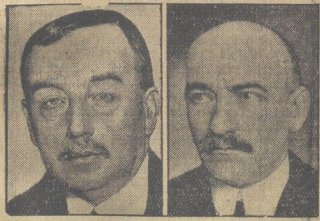
Kann nicht jeder sozialistische Arbeiter stolz darauf sein, zu seinem Teile an dem großen Bau mitgewirkt zu haben? Wo in aller Welt, mo besonders in Deutschland ist die politische Organisation, die auf eine so stetige Entwicklung, auf eine so feste und umfassende Mitgliedschaft blühen könnte, wie die Sozialdemokratie Deutschlands? Begreift man jetzt das sage Wort des sozialistischen Führers,

## Heute Ratstagung in Genf.

Unter dem Vorsitz des jugoslawischen Außenministers Marintowitsch beginnt am heutigen Montag die Tagung des Völkerrundrats, an der zum ersten Mal der deutsche Außenminister Dr. Curtius teilnehmen wird.



Beland-Frankreich, Curtius-Deutschland.



Handerson-England, Marintowitsch-Jugoslawien

### Vollzählig anwesend.

Genf, 12. Mai. (E. V.) Die Mitglieder des Völkerrundrates sind bereits am Sonntag vollzählig in Genf eingetroffen. Reichsaußenminister Dr. Curtius ist am Sonntagmorgen

in Begleitung von Ministerialdirektor Dr. Gaus und den übrigen Mitgliedern der deutschen Abordnung zu der am Montag be-

ginnende deutsch-französischen Konferenz in Genf eingetroffen.

Die Tagung wird von dem Reichspräsidenten Dr. Gaus geleitet.

Die Tagung wird von dem Reichspräsidenten Dr. Gaus geleitet.

Die Tagung wird von dem Reichspräsidenten Dr. Gaus geleitet.

Die Tagung wird von dem Reichspräsidenten Dr. Gaus geleitet.

Die Tagung wird von dem Reichspräsidenten Dr. Gaus geleitet.

Die Tagung wird von dem Reichspräsidenten Dr. Gaus geleitet.

Die Tagung wird von dem Reichspräsidenten Dr. Gaus geleitet.

Die Tagung wird von dem Reichspräsidenten Dr. Gaus geleitet.

Die Tagung wird von dem Reichspräsidenten Dr. Gaus geleitet.

Die Tagung wird von dem Reichspräsidenten Dr. Gaus geleitet.

Die Tagung wird von dem Reichspräsidenten Dr. Gaus geleitet.

Die Tagung wird von dem Reichspräsidenten Dr. Gaus geleitet.

Die Tagung wird von dem Reichspräsidenten Dr. Gaus geleitet.

Die Tagung wird von dem Reichspräsidenten Dr. Gaus geleitet.

Die Tagung wird von dem Reichspräsidenten Dr. Gaus geleitet.

Die Tagung wird von dem Reichspräsidenten Dr. Gaus geleitet.

Die Tagung wird von dem Reichspräsidenten Dr. Gaus geleitet.

Die Tagung wird von dem Reichspräsidenten Dr. Gaus geleitet.

Die Tagung wird von dem Reichspräsidenten Dr. Gaus geleitet.